Landeshauptstadt
München
Referat für
Bildung und Sport

Bayerisches Staatsministerium für
Familie, Arbeit und Soziales

zusammen. tun.
Diakonie Hasenbergl

Konzeption

vom Haus für Kinder Max-Bill-Str.
Diakonie Hasenbergl
Stanigplatz 10
80933 München

Stand Oktober 2022

Inhalt

Vorwort ... 5

1. „Das sind wir“ – Struktur und Rahmenbedingungen ... 6

1.1 Träger ... 6

1.2 Einrichtung ... 6

1.3 Räumlichkeiten ... 7

1.3.1 Betreuungsräume Kindergarten ... 7

1.3.2 Betreuungsräume Krippe ... 8

1.3.3 Betreuungsräume Zwischenraum ... 8

1.3.4 Kindersanitärräume/-garderoben ... 8

1.3.5 Frischküche und Essenssituation ... 8

1.3.6 Turnhalle ... 9

1.3.7 Weitere Funktionsräume ... 9

1.3.8 Außengelände ... 9

1.4 Sozialraum der Kinder – Standortfaktoreinrichtung ... 10

1.5 Auftragsrahmen: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz ... 10

1.6 Öffnungs- und Schließzeiten ... 11

1.7 Ansprechbarkeit der Leitungsebene (Leitung, stellv. Leitung): ... 13

1.8 Platzvergabe ... 13

1.9 Gebühren ... 14

1.10 Personal ... 14

1.10.1 Trägerinterne Fachkräfte ... 15

1.10.2 Externe Fachkräfte ... 15

2. „Das wollen wir“ – Orientierung und Prinzipien ... 15

2.1 Haltung zum Kind, Eltern und Familie ... 15

2.2 Haltung zur Pädagogik ... 16

2.3 Stammgruppen ... 16

2.4 Situativer Ansatz ... 17

2.5 Soziale Werte ... 17

2.6 Religiöse & kulturelle Werte ... 18

2.7 Inklusion ... 19

2.8 Interaktionsqualität ... 19

2.9 Resilienz ... 20

2.10 Partizipation und Beschwerdemanagement für Kinder & Eltern ... 20

2.10.1 Partizipation ... 20

2.10.2 Beschwerdemanagement für Kinder & Eltern ... 21

3. „So arbeiten wir“ – Bildung, Begleitung und Gestaltung 22
3.1 Bildung und kindliches Lernen 23
3.1.1 Voraussetzung für kindliches Lernen 23
3.1.2 Bildung als Prozess 23
3.1.3 Wahrnehmen und Lernen mit allen Sinnen 24
3.1.4 Autonomieerleben 24
3.2 Körperbewusstsein und Persönlichkeitsbildung 25
3.3 Gesundheitsförderung 25
3.3.1 Ernährung 26
3.3.2 Suchtprävention 26
3.3.3 Stille Zeit/Schlafenszeit 27
3.3.4 Sauberkeitserziehung & Hygiene 27
3.4 Sprache und Literacy 28
3.5 Digitale Medienerziehung – Startchance Kitadigital 28
3.6 Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) 29
3.7 Ästhetik, Kunst und Kultur 30
3.8 Konzeptioneller Schwerpunkt Bewegung – BEWEGUNGS-KITA 30
3.8.1 Offene Bewegungsangebote 31
3.8.2 Geplante Bewegungsangebote 31
3.9 Übergänge in neue Lebensabschnitte 31
3.9.1 Eingewöhnung und Beziehungsaufbau 31
3.9.2 Übergang in den Kindergarten 32
3.9.3 Übergang in die Schule 33
3.10 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation 34
4. „So vernetzen wir uns“ – Kooperation und Vernetzung 35
4.1 Kooperation mit den Eltern als Erziehungspartnerschaft 35
4.1.1 Elternveranstaltungen 35
4.1.2 Elterngespräche 36
4.1.3 Elternbeirat 36
4.1.4 Informationsmethoden 37
4.1.5 Elternbefragung 37
4.1.6 Eltern mit interkulturellem Hintergrund 37
4.2 Vernetzung & Zusammenarbeit mit anderen Institutionen 38
4.2.1 Trägerinterne Vernetzung & Zusammenarbeit 38
4.2.2 Beratungsstellen und Fachdienste 38

4.3 Öffentlichkeitsarbeit ... 38
4.3.1 Digitale Öffentlichkeitsarbeit ... 39
4.3.2 Tag der offenen Tür ... 39
5. „So sichern wir unsere Qualität“ – Lernende Organisation ... 39
5.1 Qualitätsmanagement ... 39
5.2 Zusammenarbeit im Team ... 40
5.2.1 Konzeptionstage & fachliche Begleitung ... 40
5.2.2 Fortbildung & Supervision ... 40
Schlussgedanke ... 41

Vorwort

zusammen.wachsen

Liebe Leserinnen und Leser,

wir freuen uns, dass Sie Interesse an unserer Konzeption haben und laden Sie herzlich ein, einen Einblick in unser alltägliches Denken und Handeln in Bezug auf Bildung und Betreuung im Kindesalter zu bekommen.

Das Haus für Kinder Max-Bill-Straße bietet unter dem Dach der Diakonie Hasenbergl e. V. moderne Bildung, Erziehung und Betreuung in einer familienergänzenden Einrichtung für 111 Kinder von 0 Jahren bis zur Einschulung. All unser Wirken begreifen wir dabei als partnerschaftliche Aufgabe auf Augenhöhe mit Kind und Eltern zum Wohle des Kindes. Unter der Maßgabe, dass die Familie der primäre Bildungsort eines Kindes ist, bieten wir unseren Familien Unterstützung in ihrer wertvollen Aufgabe hin zum Erhalt einer nachhaltigen Gesellschaft.

Auf den folgenden Seiten legen wir dar, auf welche pädagogischen Prinzipien wir aufbauen und mit welchen Methoden, Techniken und Kooperationen wir unseren Anspruch der Bildung und Betreuung im Alltag gewähren.

Eine pädagogisch hochwertige Arbeit passt sich regelmäßig an veränderte gesellschaftliche Rahmenbedingungen an. Um den sich wandelnden Gegebenheiten gerecht zu werden, wird diese Konzeption regelmäßig evaluiert und überarbeitet. Ferner verstehen wir unsere Konzeption als Einladung zum Gedankenaustausch und zur Diskussion. Deshalb freuen wir uns sehr über Ihre Anregungen.

Viel Spaß beim Lesen wünschen Ihnen die Mitarbeitenden des Hauses für Kinder Max-Bill-Straße.

1. „Das sind wir“ – Struktur und Rahmenbedingungen

1.1 Träger

Die Diakonie Hasenbergl e.V., vormals „Sozialer Beratungsdienst Hasenbergl e.V., ist Träger vielfältiger sozialer Einrichtungen im Stadtteil Hasenbergl und im Norden von München. Im Jahr 1964 von Mitgliedern der evangelischen Evangeliums Kirchengemeinde gegründet, bietet die Diakonie Hasenbergl heute über 500 hauptamtlichen, sowie knapp 120 ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in über 60 sozialen Einrichtungen lösungsorientierte professionelle Hilfe an.

Angesichts der großen Herausforderungen und in Zeiten des sozialen Wandels, versteht sich der Verein als Anwalt für die Problemlagen der Bevölkerung im Norden von München. Wir sehen uns dem diakonischen Auftrag der evangelisch–lutherischen Kirche verpflichtet. Grundlage unserer Arbeit ist das christliche Menschenbild.

Unser Leitmotiv ist: „zusammen.tun“, das innerhalb des Kinder- und Jugendbereichs als „zusammen.wachsen“, in der Arbeitswelt als „zusammen.weiterkommen“ und im Bereich der Beratung, Stadtteilarbeit und Altenhilfe als „zusammen.gestalten“ konkretisiert wird.
Der Verein tritt für ein soziales München, in dem gesellschaftlicher Friede bewahrt wird, ein. Er möchte mit seiner Arbeit die Bildungschancen für Kinder und Jugendliche erhöhen, die Möglichkeit einer Wiedereingliederung ins Berufsleben fördern, und trägt nicht zuletzt zur Steigerung der Lebensqualität auch in besonderen und schwierigen Lebenslagen bei.
Das bedeutet die Annahme jedes Menschen in seiner Einzigartigkeit und die Achtung seiner Würde.

Im Kinder- und Jugendbereich verfügt die Diakonie Hasenbergl als Träger über langjährige Erfahrungen im pädagogischen und heilpädagogischen Bereich:

- KindErleben: entwicklungstherapeutische Einrichtung für Kinder von 0–3 Jahren (Gruppe und Ambulanz)
- mehrere heilpädagogischer Tagesstätten im schulvorbereitenden und schulbegleitenden Bereich
- Schule zur Erziehungshilfe und schulvorbereitende Einrichtung im Wichernzentrum
- Ambulante Erziehungshilfe
- Offener Kindertreff für 6–12-jährige Kinder und Jugendliche auf der Nordhaide
- 5 Kinderkrippen
- 1 Kindergarten
- 4 Häuser für Kinder
- 1 Integratives Haus für Kinder mit Hort und Kindergarten

Werte und Überzeugungen des Trägers geben den Einrichtungen, insbesondere den Kindertageseinrichtungen einen Leitfaden unserer alltäglichen Handlungen und fließen in unsere Konzeption mit ein. Zu benennen sind hier neben der christlichen Haltung die Vertretung von Vielfalt, Fachlichkeit, Qualität und Nachhaltigkeit. Das Interesse an einem Gemeinwohlorientierten Handeln nach innen und außen unterstreicht unser Motto zusammen.tun.

1.2 Einrichtung

Das Haus für Kinder Max-Bill-Str. liegt in Schwabing Nord in der Max-Bill-Straße 65 in einem im Jahr 2016 erbauten Wohn- und Geschäftsgebiet auf dem Gelände der ehemaligen Funkkaserne. Das 24,3 Hektar große Areal des Quartiers Domagkpark liegt im Nordosten des Münchner Stadtgebiets und besteht aus rund 1.600 Wohnungen für alle Einkommensgruppen sowie kleinteiliger Einzelhandel, Büros und zahlreiche Räume für soziale, kulturelle und nachbarschaftliche Nutzungen.

Wir arbeiten unter der Trägerschaft und der pädagogischen Leitung der Diakonie Hasenbergl e.V., die von der Regierung von Oberbayern und der Landeshauptstadt München finanziert wird. Als 10. Kindertageseinrichtung der Diakonie Hasenbergl e. V. (heute sind es bereits 11 KiTa-Einrichtungen) wurde unsere Einrichtung Anfang 2016 eröffnet und hat sich seither kontinuierlich, orientiert an den Bedarfen aller Beteiligten, weiterentwickelt.

In unmittelbarer Nachbarschaft befindet sich eine Grundschule, vier Kindertageseinrichtungen, ein Haus für Kinder und ein Familienzentrum mit Freizeitangeboten für Jugend und Familie; Wohnungen für Studierende. für ältere Menschen und für Menschen mit Behinderung runden das Angebot ab. Im selben Quartier besteht seit 2013 auch das Haus für Kinder Otl-Aicher-Str. ebenfalls in Betriebsträgerschaft der Diakonie Hasenbergl e. V.. Die Ortsnähe unserer Einrichtungen bietet eine enge Kooperation und regelmäßig stattfindenden pädagogischen Austausch.

1.3 Räumlichkeiten

Unsere Einrichtung liegt Hochparterre und ist bei Bedarf schwellenlos über einen Hub Lift erreichbar. Sie verfügt durchweg über helle, freundliche und großzügige Räumlichkeiten beginnend mit einer großen Eingangshalle. Das Gebäude ist in einer L-Form geschnitten verbunden mit einem breitangelegten Flurbereich.

Unser Haus für Kinder bietet insgesamt 6 Betreuungs-Gruppen. Drei Kinderkrippen-Gruppen mit je 12 Plätzen für Kinder im Alter 0 bis 3 Jahre sowie drei Kindergarten-Gruppen mit je 25 Plätzen für Kinder im Alter 3 bis 6 Jahren; insgesamt 111 Betreuungs-Plätze. Unsere Gruppen sind alters- und geschlechtsgemischt.

Die bauliche Anordnung der Betreuungsräume gestaltet sich in drei 3-Räume-Konstellationen. Je eine Kindergarten-Gruppe, ein Zwischenraum sowie eine Krippen-Gruppe bieten eine altersübergreifende Entwicklungsförderung unserer Kinder. Die Räume sind jeweils mit Zwischentüren verbunden, so dass die Begehung nicht zwingend über den Flur durchgeführt werden muss.

Im sog. „kurzen Gang“ agiert die Kindergarten-Gruppe *Fantasialand* mit der Krippen-Gruppe *Lummerland*; im „langen Gang“ agiert die Kindergarten-Gruppe *Bauland* mit der Krippen-Gruppe *Entdeckerland* sowie die Kindergarten-Gruppe *Regenbogenland* mit der Krippen-Gruppe *Zauberland.*

1.3.1 Betreuungsräume Kindergarten

Die Ausstattung der Kindergarten-Räume bietet den Kindern eine große Auswahl für das kindliche (Frei-)Spiel sowie ausgewählter pädagogischer Bildungsangebote.

Mit Sitzgelegenheiten, bestückt aus Kleingruppen-Tischen und Stühlen sowie Boden-Teppiche für bewegungsfreies Spiel, Regalen und Schränken zur Spiel- und Material-Aufbewahrung und themenbasierten Kleinmöbeln, wie bspw. Matsch- und Wassertisch, bietet die Kindergarten-Gruppe einen kindgerechten Raum für tägliches Tun und Erfahren. Eine Kinder-Küchenzeile für Angebote Rund um Ernährung rundet die Raumausstattung ab.

Materialien und Alltagsgegenstände für klein- und großräumiges Bauen und Konstruieren, phantasievollen Rollenspielen und für Bildung von Kreativität und bildnerischen Fähigkeiten bestimmen hier die Einrichtung und werden je nach Interessen der Kinder erweitert oder verändert.

1.3.2 Betreuungsräume Krippe

Die Krippenräume behüten unsere Jüngsten ab unter einem Jahr in einem geschützten Rahmen. Die Räume wirken wie ein Nest und geben den Kindern Halt. Die Ausstattung wird abgestimmt auf die psychischen und physischen Bedürfnisse der Kinder. Auch hier bieten kleine Sitzgruppen und Boden-Teppiche sowie Aufbewahrungsmöbel den Kindern größtmöglichen Gestaltungsspielraum für Entwicklung und Erfahrung im Alltag. Altersgerechte Spielmaterialien unterstützen die alltagsintegrierten Bildungseinheiten.

1.3.3 Betreuungsräume Zwischenraum

Die Zwischenräume bieten den Krippenkindern in der Ruhezeit einen Ruheraum. Ausgestattet mit mobilen Liegemöglichkeiten (Matratzen und Kuscheldecke) erholen sich die Krippen-Kinder vom erfahrungsreichen Vormittag.

Außerhalb dieser Ruhezeit wird der Zwischenraum für teiloffene sowie altersübergreifende Bildungsangebote genutzt. Mit mobilem Mobiliar aus der Einrichtung ist die individuelle Gestaltung der Räume angebotsorientiert möglich und schafft einen Rückzugsort für ruhigere Übungen. Ablenkungen durch Lautstärke, Gegenständen und anderen Dingen der Umgebung werden hier vermindert und bietet den Kindern hohe Aufmerksamkeit für die an sie gestellten Aufgaben.

Ziel ist, durch die Schaffung von spezifischen Lernbereichen, der Umsetzung unserer pädagogischen Konzepte Raum zu geben und die Entwicklung und Lernerfolge der Kinder bestmöglich zu fördern.

1.3.4 Kindersanitärräume/-garderoben

Zu jeder 3-Räume-Konstellation gehört eine zielgruppengerechte Sanitäranlage. Die Ausstattung bietet den Kindern Raum für Sauberkeitserziehung und die Entwicklung körperbezogener Kompetenzen. Sowohl pflegerische als auch themenorientierte Bildungserfahrung ist hier für Krippen- und Kindergarten-Kinder gegeben und wird von unserem pädagogischen Personal aktiv begleitet.
In den Flurbereichen befinden sich die Garderoben sowohl für Kindergarten-Kinder als auch für Krippen-Kinder. Die Unterbringung von Bekleidung für Drinnen und Draußen sind hier großzügig gegeben.

1.3.5 Frischküche und Essenssituation

Unsere Küche ist eine „Frischküche“. Somit werden in unserer Einrichtung alle Mahlzeiten täglich frisch zubereitet. Unser Speiseplan beinhaltet eine gesunde Mischkost unter Einbeziehung kultureller Besonderheiten und Allergien. Wir verwenden bei der Zubereitung überwiegend Lebensmittel aus regionaler, biologischer und saisonaler Erzeugung. Unser Speiseplan wechselt wöchentlich und hängt im Eingangsbereich an unserer Elternwand aus. Zusätzlich ist er über unsere Homepage einsehbar. Für Kinder wird täglich die Hauptspeise als Foto an die Elternwand aufgehängt. So können sich unsere Kinder bereits vor der Mahlzeit „Appetit“ holen oder sich über den ihnen noch unbekannten Speisen „ein Bild“ machen.

Bei der Erstellung des Speiseplans beziehen wir alle Kinder entwicklungsgerecht mit ein. Dies geschieht über Rückmeldungen der Kinder zum angebotenen Essen oder über regelmäßig stattfindende pädagogischer Angebote (Kleingruppenangebote in den Kindergartenküchen), in denen die Kinder ihre Wünsche äußern können.

Bei den Mahlzeiten werden den Kindern alle verfügbaren Speisen angeboten. Unsere Kinder entscheiden jedoch selbst wann, was und wie viel sie essen. Wir animieren Kinder zu probieren und unterstützen sie in der Übung von Selbständigkeit, einem sozialen Miteinander sowie in der Entwicklung eines gesunden Gefühls für Hunger und Sättigung.

Die Essensituation gestaltet sich in Kleingruppen und wird von unseren Mitarbeitenden pädagogisch begleitet. Hier nutzen wir die Möglichkeit ins Gespräch zu kommen und fördern zum einen eine sprachlich unterstützte Tischkultur und zum anderen eine alltagsintegrierte Sprachförderung.

1.3.6 Turnhalle

Die Turnhalle ist unser räumliches Herzstück und bietet mit ihrer Größe und der vielfältigen Ausstattung allen Kindern unserer Einrichtung regelmäßige bewegungsfördernde Angebote.

Ausgehend unseres Konzept-Schwerpunktes BEWEGUNG lädt dieser Raum ein, Bewegung im Alltag und für Alle, insbesondere in der Gemeinschaft, zu (er-)leben.
Wechselnde Impulse regen hier Kleingruppen zur Alleinutzung entsprechender Bewegungsangebote an. Zudem werden Großgruppen unter Anleitung zur Bewegungs-erfahrung anhand von Bewegungsparcours animiert und gefördert.

Dazu bietet der Bewegungsraum den nötigen Platz für großflächige bzw. gruppenübergreifende Bildungsangebote und somit auch Treffpunkt aller Kindergarten- und Krippenkinder, zum Beispiel für gemeinsames Singen u. ä..

1.3.7 Weitere Funktionsräume

Weiterhin gibt es ein Leitungsbüro, ein Personal-/Teamzimmer, ein Besprechungs-/Vorbereitungszimmer, eine Küche, verschiedene Hauswirtschafts- und Lagerräume, 3 Personaltoiletten, darunter eine zur Benutzung für Hausgäste (rollstuhlgerechter Sanitärraum im „langen Gang“) sowie im Eingangsbereich einen Abstellraum für Kinderwagen, Laufräder u. ä.; einen „Raum“ als Treffpunkt für Eltern-Austausch untereinander im Sinne von Tür- und Angelgesprächen befindet sich in der Eingangshalle (Tisch mit Bestuhlung).

1.3.8 Außengelände

Direkt an der Einrichtung befindet sich unser Außengelände, dass von allen Gruppenräumen direkt begehbar ist. Im Garten finden sich für Krippen- und Kindergarten-Kinder, dem jeweiligen Entwicklungsstand angemessen, verschiedene Angebote.

Das Außengelände ist weiträumig und bietet mit der gepflasterten Terrasse auch Raum zum Befahren mit Fahrzeugen. Im Sandbereich ist eine Wasserbahn mit Matschanlage (wetterabhängig) nutzbar. Vielerlei Spielgeräte wie z. B. Kletterkisten für Kindergarten- und Krippenkinder, eine Nestschaukel oder ein kleiner Baumbestand mit ausreichender Beschattung bieten Bewegungsmöglichkeiten aller Art.

Selbstverständlich bietet der Garten auch Flächen zur freien Bewegung und Rückzugsmöglichkeiten. Ein Gartenhaus beherbergt eine Vielzahl von Spiel- und Gartenmaterialien, die nach Bedarfen von den Mitarbeitenden in der Gartenzeit den Kindern zur Verfügung gestellt werden. Naturerfahrung sammeln unsere Kinder auch in unserem biologischen Garten bestückt mit unserem Hoch-Beet in Kleingruppen über gezielte Bildungsangebote. Außerdem werden umliegende Park-Grünflächen und auch Spielplätze der Umgebung besucht.

Angrenzend an unseren Garten befindet sich ein Parkabschnitt für bis zu 5 Automobilen für Mitarbeitende sowie für die Möglichkeit zur Anlieferung von Waren mit einem schwellenlosen Zugang zum Gebäude.

1.4 Sozialraum der Kinder – Standortfaktoreinrichtung

Unsere Einrichtung steht Kindern und deren Familien aller Nationalitäten, Kulturkreisen und Religionen offen. Im 2016 entstandenen Wohngebiet Rund um den Domagkpark leben viele kinderreiche Familien unterschiedlichster Kulturen.

Das Wohngebiet in der Max-Bill-Str. selbst teilt sich auf in Eigentumswohnungen und sozialgefördertem Wohnraum. Aus dem Wohngebiet östlich der Einrichtung, Nahe des Euro-Industrieparks, leben ebenfalls viele kinderreiche Familien, meist mit mittelschichtigem Berufshintergrund. Weiterhin besuchen unsere Einrichtung vereinzelt Kinder aus anderen Stadtteilen der LHM, hier nutzen Familien die Einrichtungsnähe ihres Erwerbsmittelpunktes.

Die sozialen Lebenslagen unserer Familien sind sehr unterschiedlich geprägt. Viele Kinder haben einen Migrationshintergrund. Unsere Kinder sind teils aus bildungsnahen, teils aus bildungsfernen Familien. Dementsprechend vielfältig sind die Kinder und Familien, die unsere Einrichtung besuchen.

Förderung benachteiligter Kinder

Unsere Einrichtung besuchen verhältnismäßig viele Kinder und Familien aus der bereits beschriebenen gemischten Wohngegend, insbesondere in Wohnungen des sozialen Wohnungsbau Münchens. Viele soziale Einrichtungen unterstützen die Menschen, die hier leben in der Bewältigung ihrer breitgefächerten sozialen Herausforderungen.

Die meisten Kinder kommen aus einer Familie mit Migrationshintergrund oder sogar aus Familien im Asylverfahren. Der soziale Hintergrund dieser Familien ist oft mit materieller Armut und Bildungsarmut verbunden. Mangelnde Deutschkenntnisse erschweren den Zugang zu Bildungsmöglichkeiten, wie Bücherei, VHS etc. noch dazu.

Für Kinder mit besonderem Förderbedarf und deren Eltern in unserer Einrichtung ist die Unterstützung in ihrer Erziehungsaufgabe besonders wichtig und mit erhöhtem Aufwand verbunden. Eine gute Vernetzung der Einrichtungen ist nötig, um die hier lebenden Familien gut zu unterstützen und den Kindern eine gute Ausbildung zu ermöglichen.

In Zusammenarbeit mit den Eltern steht auch hier eine individuelle Begleitung im Vordergrund. Dies beinhaltet Eltern- und Familienberatung, regelmäßige Elterngespräche, Anbahnung notwendiger weiterer Maßnahmen (Logopädie, Ergotherapie…), Begleitung der Eltern in dieser Hinsicht und Vernetzung mit Kooperationspartnern (z.B. Frühförderung, Kinderzentrum, Augustinum, SVE, Jugendamt…). Nach Bedarf werden auch Familien-/Elternbildungsmaßnahmen durchgeführt, wie z.B. Elterngruppen, Elternabende oder Eltern-Kind-Aktionen.

Innerhalb unserer Einrichtung werden im Rahmen der täglichen Betreuung zusätzlich bedarfsgerechte Kleingruppenangebote (bspw. musische Angebote, Psychomotorik, sensomotorische Wahrnehmungsübungen, etc.) angeboten. Hierzu erhält unsere Einrichtung von der LHM ein Budget „Standortfaktor“ für zusätzliche pädagogische Fachkräfte. Diese unterstützen im Alltag die pädagogischen Gruppenmitarbeitenden in ihrer Aufgabe.

⇨ **Standortfaktoreinrichtung = zusätzliche Fachkräfte & Bildungsangebote**

1.5 Auftragsrahmen: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Unser Auftragsrahmen Bildung, Betreuung, Erziehung und Kinderschutz ergibt sich aus der UN-Kinderechtskonvention und dem daraus abgeleiteten Kinderschutzgesetz (BKiSchG), dem achten Sozialgesetzbuch (SGB VIII), dem Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz des Freistaats Bayern (BayKiBiG) sowie der Ausführungsverordnung des BayKiBiG (AV BayKiBiG).

Die Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit sind der bayrische Bildungs- und Erziehungsplan, dem (Bay)BEP und die Bayerischen Bildungsleitlinien (BayBL).

Der bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP)

Im Mittelpunkt stehen die Bildungsbedürfnisse, die Kinder bis zur Einschulung für ihre optimale Entwicklung haben. Auf dieser Basis sind in der Ausführungsverordnung des bay. Kinderbildungs- und betreuungsgesetz im ersten Abschnitt Bildungs- und Erziehungsziele formuliert. Ihre Beachtung ist für all jene Kindertageseinrichtungen verbindlich, die eine öffentliche Förderung erhalten. Zielsetzung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans ist es, den Trägern und dem pädagogischen Personal einen Orientierungsrahmen und Anregungen an die Hand zu geben, wie sie diese normierten Bildungs- und Erziehungsziele bestmöglich umsetzen können.

Die U3-Handreichung

Die Handreichung hat sich zum Ziel gesetzt, die Bedeutung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder in den ersten Lebensjahren herauszustellen und alle „Ko-Konstrukteure“ frühkindlicher Bildung zu einer gemeinsamen Bildungsphilosophie von Anfang an einzuladen.

Die bayerischen Bildungsleitlinien (BayBL)

Die Leitlinien liefern die Grundlage für die Umsetzung und Weiterentwicklung sowohl des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BayBEP) als auch des Lehrplans für die bayerische Grundschule. Die Leitlinien sind ein gemeinsamer Orientierungs- und Bezugsrahmen für alle außerfamiliären Bildungsorte, die Verantwortung für Kinder bis zum Ende der Grundschulzeit tragen.

Kinderschutz

⇨ **Siehe hierzu unser separat geführtes Kinderschutzkonzept.**

Alle Gesetze, Handlungsleitlinien, Grundlagen sowie unsere Konzepte finden Sie als Ausdruck in unserer Einrichtung.

1.6 Öffnungs- und Schließzeiten

Unsere Öffnungs- sowie Schließzeiten orientieren sich an den Vorgaben der Landeshauptstadt München (LHM). Unter Berücksichtigung der Bedarfsmeldungen der Familien und der Möglichkeiten unserer Einrichtung legen wir mit Zustimmung des Referats für Bildung und Sport und nach Abstimmung mit dem Elternbeirat unsere Öffnungszeiten sowie Schließzeiten fest. Die Jahresschließzeiten werden ausgehangen sowie auf der Homepage hinterlegt.

Unser Haus hat von Montag bis Freitag von 7:00 Uhr bis 16:00 Uhr geöffnet. Die tägliche Bringzeit staffelt sich nach den Buchungszeiten in drei Zeitfenster (s.u.) In begründeten Ausnahmefällen, zum Beispiel Arzt-/Therapiebesuche darf in Absprache mit dem pädagogischen Gruppenpersonal auch nach 9:15 Uhr gebracht werden. Die Abholzeit staffelt sich ebenfalls an den Buchungszeiten in drei Zeitfenster (s.u.). Jedes Kind muss zum Ende der Buchungszeit die Einrichtung verlassen haben.

Tagesablauf Kindergartengruppen

7:00 Uhr bis 7:55 Uhr	Erste Bringzeit Ankommen in der Sammelgruppe (Bauland)
8:00 Uhr bis 8:30 Uhr	Zweite Bringzeit Ankommen in den Gruppen
⇨ 8:30 Uhr bis 9:00 Uhr	Frühstück (s. Speiseplan) – Keine Bringzeit!
9:00 Uhr bis 9:15 Uhr	Dritte Bringzeit Ankommen in den Gruppen
9:15 Uhr bis 11:30 Uhr	Beginn der gezielten pädagogischen Angebote (Morgen-Kreis, Bewegung, etc.):
⇨ 9:15 Uhr bis 9:30 Uhr	Morgen-Kreis
⇨ 9:30 Uhr bis 10:00 Uhr	bei Bedarf Geburtstagsfeier
⇨ 9:30 Uhr bis 10:30 Uhr	Freispiel, päd. Angebote
⇨ 10:30 Uhr bis 11:30 Uhr	Gartenzeit
11:30 Uhr bis 11:45 Uhr	Sauberkeitserziehung
11:45 Uhr bis 12:30 Uhr	Mittagessen (s. Speiseplan)
12:30 Uhr bis 12:45 Uhr	Sauberkeitserziehung
12:45 Uhr bis 13:45 Uhr	Stille Zeit
13:45 Uhr bis 14:00 Uhr	Erste Abholzeit
14:00 Uhr bis 16:00 Uhr	Nachmittags-Snack, anschl. päd. Angebote (Bewegung, Gartenzeit, etc.):
14:45 Uhr bis 15:00 Uhr	Zweite Abholzeit
⇨ ab 15:00 Uhr	Gartenzeit
15:30 Uhr bis 16:00 Uhr	Dritte Abholzeit

Tagesablauf Krippengruppen

7:00 Uhr bis 7:55 Uhr	Erste Bringzeit Ankommen in der Sammelgruppe (Bauland)
8:00 Uhr bis 8:30 Uhr	Zweite Bringzeit Ankommen in den Gruppen
⇨ 8:30 Uhr bis 9:00 Uhr	Frühstück (s. Speiseplan) – Keine Bringzeit!
9:00 Uhr bis 9:15 Uhr	Dritte Bringzeit Ankommen in den Gruppen
9:15 Uhr bis 10:30 Uhr	Beginn der gezielten pädagogischen Angebote (Morgen-Kreis, Bewegung, etc.):
⇨ 9:15 Uhr bis 9:30 Uhr	Morgen-Kreis
⇨ 9:30 Uhr bis 10:00 Uhr	bei Bedarf Geburtstagsfeier
⇨ 9:30 Uhr bis 10:30 Uhr	Freispiel, päd. Angebote, Gartenzeit
10:30 Uhr bis 11:00 Uhr	Sauberkeitserziehung
11:00 Uhr bis 11:45 Uhr	Mittagessen (s. Speiseplan)
11:45 Uhr bis 13:30 Uhr	Schlafenszeit
13:30 Uhr bis 13:45 Uhr	Sauberkeitserziehung
13:45 Uhr bis 14:00 Uhr	Erste Abholzeit
14:00 Uhr bis 16:00 Uhr	Nachmittags-Snack, anschl. päd. Angebote (Bewegung, Gartenzeit, etc.):
14:45 Uhr bis 15:00 Uhr	Zweite Abholzeit
⇨ ab 15:00 Uhr	Gartenzeit
15:30 Uhr bis 16:00 Uhr	Dritte Abholzeit

1.7 Ansprechbarkeit der Leitungsebene (Leitung, stellv. Leitung):

Die Ansprechbarkeit der Leitung, bzw. der stellv. Leitung ist über E-Mail: maxbill-vg@diakonie-hasenbergl.de jederzeit gegeben. Bei Bedarf können im Rahmen der Öffnungszeiten der Einrichtung Gesprächstermine vereinbart werden.

1.8 Platzvergabe

Im Allgemeinen werden in unserer Einrichtung Kinder aus München nach den derzeitig gültigen gesetzlichen Vorgaben aufgenommen. Hierbei wird besonders auf Härtefälle und sonstige Dringlichkeitsaspekte geachtet, wie z. B. Alleinerziehende, Eltern in Vollzeitberufen, etc..

Die Platzvergabe orientiert sich an der „Satzung über den Besuch der Kooperationseinrichtungen und Kindertagesstätten der Landeshauptstadt München“. Die Aufnahme erfolgt grundsätzlich über den KitaFinder+. Eltern, die keinen Zugang dazu haben, können an verschiedenen Stellen der Landeshauptstadt München, bspw. Elternberatung, etc., Hilfe in Anspruch nehmen.

Nach dem jährlichen Stichtag (im Regelfall der Tag der Schuleinschreibung im April) erhalten Eltern eine online einsehbare Zusage über den KitaFinder+ bzw. eine E-Mail an die von Eltern hinterlegte E-Mail-Adresse. Sobald eine Zusage erteilt wurde, kann im Anschluss der Betreuungsvertrag abgeschlossen und die weiteren Formalitäten besprochen werden. Unterjährige Zusagen werden vergeben, wenn ein Platz unterjährig gekündigt wird. Auch hier wird die Aufnahme über den KitaFinder+ vorgenommen und die Eltern benachrichtigt.

1.9 Gebühren

Unsere Besuchsgebühren richten sich an die städtische Gebührenordnung und werden regelmäßig angepasst. Die Auflistung der Besuchsgebühren, unsere Versorgungspauschale (Mahlzeiten im Rahmen der Buchungszeiten) und alle weiteren Formalitäten sind in der Gebührenordnung der Diakonie Hasenbergl e.V. geregelt; sie sind Bestandteil des Betreuungsvertrages. Für die einkommensbezogene Berechnung und die Geschwisterermäßigungen in unserem Haus für Kinder ist die zentrale Gebührenstelle zuständig. Diese sind ebenfalls in unserem Vertrag hinterlegt (Link zur Homepage des Referats für Bildung und Sport: Antragsformular).

1.10 Personal

Unser multiprofessionelles Team besteht aus einer Leitung sowie einer stellvertretenden Leitung. Trägerintern steht eine Bereichsleitung für fachliche Fragestellungen/Beratung zur Verfügung. Der Sitz ist in der Geschäftsstelle angegliedert.

Sowohl die Kindergartengruppen als auch die Krippengruppen sind jeweils mit einer Erzieher*in/pädagogischen Fachkraft mit Gruppenleitungsaufgaben besetzt. Zusätzlich gibt es in jeder Gruppe eine Kinderpflegerin/pädagogische Ergänzungskraft. Sie beide bilden als Team die Ansprechpersonen der jeweiligen Gruppe.
Außerdem wird eine zusätzliche pädagogische Kraft pro Partnergruppe eingesetzt, die als flexible Kraft schwerpunktmäßig mal mehr in der Kindergartengruppe, mal mehr in der Krippengruppe unterstützend im Gruppenteam agiert.

Zu unserem pädagogischen Stammpersonal gehören drei weitere Mitarbeiter*innen aus angelehnten pädagogischen Disziplinen (Sportwissenschaften, Kunsttherapie) für die Umsetzung zusätzlicher Bildungsangebote mit teiloffenem Konzept. Hier findet sich unser Standortfaktor-Zusatz wieder.

Für unseren hauswirtschaftlichen Bereich sind ein Koch und zwei Hauswirtschaftskräfte beschäftigt. Sie unterstützen die pädagogischen Mitarbeitenden in der Verrichtung von Aufgaben rund um Küche und der Pflege unserer einrichtungsrelevanten Textilien.

Weiterhin sind in unserer Einrichtung regelmäßig Auszubildende und Praktikant*innen (Erzieher- und Kinderpfleger*innen, Hauswirtschafter*innen) sowie Praktikant*innen im Rahmen von Arbeitsgelegenheiten kurz AGH-Kräfte.

1.10.1 Trägerinterne Fachkräfte

Einmal in der Woche kommt eine pädagogische Fachkraft aus dem Wichernzentrum zu uns in die Einrichtung und bietet entwicklungsschwachen Kindern Einzelförderung an. In 1:1-Situationen oder in Kleingruppen geht die Mobile Sonderpädagogische Hilfe (MSH) im Bedarf auf Förderschwerpunkte dieser Kinder ein. Hierzu pflegt diese Fachkraft engen Austausch mit den Gruppenpädagog*innen und bietet in diesem Rahmen auch professionelle Beratung an.

1.10.2 Externe Fachkräfte

In Kooperation mit der Frühförderstelle Augustinum ermöglichen wir in unserer Einrichtung Zeit und Raum für zusätzliche Förderung unserer entwicklungsschwachen Kinder über eine 1:1-Förderung. Hierzu kommen je einmal pro Woche eine Ergotherapeutin, eine Sprachtherapeutin und eine Sozialpädagogin zur Unterstützung in diesen Förderbereichen in die Räume unseres Haus für Kinder. Diesen Zusatz bieten wir einzelnen Kindern und Familien, die außerhalb unserer Einrichtung/Öffnungszeit den Besuch einer solchen Förderung nur schwer umsetzen können.

2. „Das wollen wir“ – Orientierung und Prinzipien

2.1 Haltung zum Kind, Eltern und Familie

Jedes Kind ist einzigartig, jedes Kind hat seine eigenen Stärken und Schwächen, seinen eigenen Entwicklungsrhythmus und seine individuellen Bedürfnisse. Neben der selbstverständlichen Wahrnehmung der Grundbedürfnisse, wie Essen, Schlafen, Hygiene, Sauberkeit, Spielmöglichkeiten oder soziale Kontakte, soll auch der jeweiligen Einzigartigkeit des Kindes Rechnung getragen werden.

Die kindlichen Stärken und Ressourcen sowie individuelle Handicaps werden beachtet und gefördert. So begegnen wir den Kindern beispielsweise auf Augenhöhe und versetzten uns in die jeweilige Situation des Kindes hinein. Unser Haus für Kinder versteht sich in der Verpflichtung, jedes Kind dort abzuholen, wo es in seiner Entwicklung steht. Hierbei unterstützen wir jedes Kind sich individuell zu entfalten und sich neugierig und angstfrei auf eine ihm unbekannte Welt einzulassen.

Familien haben bei uns den Status eines komplexen Systems, dem verschiedene Strukturen zugrunde liegen und die verschiedensten Einflüssen ausgesetzt sind. Sie sind der primäre Ort, an dem sozial-emotionale Entwicklungen stattfindet und wo der Grundstein für ein erfülltes Leben, aber auch lebenslanges Lernen gelegt wird. Eltern und Erziehungsberechtigte werden als Experten/innen ihres Kindes/ihrer Kinder gesehen, die stets das Beste für diese wollen. Daraus leitet sich die Notwendigkeit einer guten Bildungs- und Erziehungspartnerschaft ab und unser Wunsch einen regen Austausch zu leben, um als fachliche Experten die Entwicklung des Kindes zu begleiten und das System Familie zu unterstützen.

Unsere Haltung ist daher, Eltern und Familien wertschätzend und unterstützend zu begegnen, in ihrem Recht und Pflicht, die Erziehung ihrer Kinder wahrzunehmen und auszuführen. Hierbei sind wir Ansprechpartner als Profession für Kindentwicklung. Eltern und Familien können uns jederzeit um Unterstützung bitten sowie Fragen rund um die Erziehung ihres Kindes zu stellen.

2.2 Haltung zur Pädagogik

Es ist unsere Aufgabe, eigenaktives, individuelles und kooperatives Lernen nachhaltig zu ermöglichen, indem wir optimale Bedingungen für Bildungs- und Entwicklungsprozesse planen und gestalten. Allem pädagogischen Handeln liegt dabei eine Haltung zugrunde. Diese basiert bei uns auf den Prinzipien der Wertschätzung und Kompetenzorientierung, dem Dialog und der Partizipation, der Experimentierfreudigkeit und dem Forschergeist, der Fehlerfreundlichkeit, der Offenheit und Flexibilität sowie der Selbstreflexion.

Die Art und Weise wie wir Bildungs- und Erziehungsprozesse gestalten, wird maßgeblich von unserer Haltung und unserem Verständnis vom Kind beeinflusst. Von unserem Verhalten hängt ab, wie wir etwas interpretieren, welche Möglichkeiten wir dem Kind einräumen, wie wir gestalten und welche Rolle wir dem Kind zugestehen. Damit wir kokonstruktiv, partizipativ und inklusiv arbeiten können, müssen wir vielfältige Kompetenzen aufweisen. Dazu zählen Sachbezug, Didaktik-Methodik, Pädagogik und Personal-Soziales.

Wir arbeiten nach dem situationsorientierten Ansatz und leben Partizipation, Ko-Konstruktion, Inklusion und interkulturelle Bildung. Dabei achten wir die Individualität eines jeden Einzelnen. Bildungs- und Erziehungspartnerschaften mit Eltern, eine wertschätzende Haltung und eine enge Vernetzung bilden dabei unsere Basis. Mit gegenseitigem Vertrauen und guter Kommunikation gelingt es uns, aktiven Kinderschutz zu betreiben. Gemeinsame Feste und Feiern bieten uns Orientierung im Jahreskreis und bieten einen Rahmen uns offen und positiv zu begegnen.

In all dem sehen wir uns als Bildungs- und Entwicklungsbegleiter*innen und Partner*innen, die nicht allwissend sind, sondern gemeinsam mit und von den Kindern lernen und für die Verschiedenartigkeit Normalität bedeutet. Wir nehmen eine vorurteilsbewusste und diskriminierungsfreie Grundhaltung in unserer Arbeit ein, die dafür sorgt, dass Diversität zu Normalität wird und Inklusion gelebt werden kann.

2.3 Stammgruppen

In unserer Einrichtung arbeiten die Pädagog*innen in festen Stammgruppen. Jedes Kind ist einer Stammgruppe zugeordnet. Morgens trifft es immer im selben Raum, bei den gewohnten Spielfreunden und den vertrauten Erziehungspersonen ein. So entwickelt das Kind ein Zugehörigkeitsgefühl und kann erst mal in Geborgenheit der „Heimat“-Gruppe der Einrichtung ankommen. Es wird persönlich wahrgenommen und begrüßt.

In den Stammgruppen finden gruppenspezifische Angebote und Rituale statt, die Kinder bekommen Informationen ihrem Alter entsprechend, welche Aktivitäten geplant sind und können sich für den Tag orientieren. Das Frühstück, ein warmes Mittagessen und die Brotzeit am Nachmittag (Snack) werden ebenfalls im eigenen Gruppenraum eingenommen.

Die einzelnen Gruppen werden altersgemischt zusammengesetzt, da in ihnen die sozialen Lernmöglichkeiten weitaus größer sind, als in altershomogenen Gruppen. Die pädagogischen Mitarbeitenden orientieren sich an der Lebenssituation des Kindes und regen entsprechende Erfahrungs- und Lernprozesse an, um autonomes und solidarisches Handeln und Denken zu fördern.

Für die Eltern hat unser Stammgruppen-System den Vorteil, dass sie für alle Belange, die ihr Kind betreffen, feste Bezugspersonen/Ansprechpartner haben.

2.4 Situativer Ansatz

Wir arbeiten ressourcenorientiert innerhalb eines situationsorientierten Ansatzes. Auch begreifen wir unsere Einrichtung als Ort für ganzheitliche Bildung. Unser Anspruch hierzu ist der Einbezug aller vorhandenen Stärken und Schwäche im Umfeld des Kindes. Besonderes Gewicht haben hierbei das Familien- und Herkunftssystem sowie die Räumlichkeiten unserer Einrichtung und unsere pädagogische Qualität. Ziel ist die Selbstständigkeit der Kinder, ihre Autonomie, ihr Partizipationsvermögen und ihr soziales Verhalten auf der Grundlage einer humanistischen Wertorientierung. Das Kind soll zu sich selbst finden und sich selbst bestimmen können und nicht fremdbestimmt aufwachsen.

Nach dem situationsorientiertem Ansatz ist jeder Mensch ein selbstständig handelndes Wesen, das sich in seiner Einzigartigkeit gegen unterdrückende Strukturen wehrt. In unserer pädagogischen Arbeit betrachten wir das Kind in seiner Gesamtheit, das bedeutet, dass biologische, organische und psychische Bereiche nicht voneinander getrennt betrachtet werden, sondern als einheitliches System gesehen werden. Damit sehen wir das Kind in seiner individuellen Persönlichkeit.

Der situationsorientierte Ansatz basiert auf dem politischen Verständnis, dass solidarisches Handeln auf Demokratie und Mitbestimmung beruht und auf diese Weise zu einer Entfaltung der individuellen Persönlichkeit führt. Der situationsorientierte Ansatz greift die Frage auf, welche entwicklungsförderlichen Bedingungen Kinder und ihre Familien brauchen und welches Verhalten elementarpädagogische Fachkräfte an den Tag legen müssen, um – unter Berücksichtigung der vor Ort wirksamen sozialkulturellen, psychologisch-pädagogisch Lebensbedingungen – Kinder aktiv in ihren Selbstbildungsprozessen unterstützt werden können, damit diese ihre Selbst-, Sach-, und Sozialkompetenz unter möglichst optimalen Bedingungen auf- und ausbauen.

Aus dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan, den wir in unserer Einrichtung als Grundlage der pädagogischen Arbeit betrachten, ergeben sich wichtige Basis- und Schlüsselkompetenzen, die wir in unsere Erziehungsziele einbinden und sich an den Ressourcen des Kindes orientieren.

Ein essentielles Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist, dem Kind seine eigene Fähigkeiten und Stärken zu vermitteln, damit es in seiner Entwicklung darauf aufbauen kann. Hierzu verwenden wir genaue Beobachtung und deren Dokumentation.

2.5 Soziale Werte

Unsere Einrichtung sieht die Vermittlung sozialer Werte im besonderem Maße im alltäglichen Gruppengeschehen: miteinander kommunizieren, spielen, singen, kuscheln, sich selbst als Teil der Gruppe erleben, Eigenständigkeit und Gemeinschaft erleben, Hilfe bekommen, Hilfe geben, Rücksicht auf einander nehmen, sich selbst behaupten und auch nachgeben können. Das Kind baut gute Beziehungen sowohl zu Erwachsenen als auch zu Kindern auf und entwickelt seine sozialen Kompetenzen, steigert sein Kommunikationsvermögen und lernt Konfliktmanagement.

Innerhalb der Gruppe lernen die Kinder eine Vielzahl von Dingen, die die emotionale und soziale Entwicklung fördern. Sie können ihren Bedürfnissen Ausdruck verleihen, müssen aber gleichzeitig lernen, die Befriedigung ihrer Bedürfnisse hinauszuschieben und Selbstbeherrschung zu üben. Gesetzte Grenzen müssen akzeptiert werden und bei Frustrationen und Auseinandersetzungen lernt das Kind situationsangemessen zu reagieren, was vielen Kindern besonders während der Autonomiephasen oftmals sehr schwer fällt. So mischen sich die Mitarbeitenden in Konflikte nur dann ein, wenn ein Kind sehr im Nachteil ist oder wenn es sich nicht wehren kann.

Unsere pädagogischen Mitarbeitenden beobachten bei auftretenden Problemen und Streitigkeiten zwischen Kindern diese sehr genau, ob sie das Problem entweder alleine lösen können, oder ob sie Hilfe in Form von Erklären, Beruhigen oder von Eingreifen benötigen. Unsichere und nachgiebige Kinder werden von dem pädagogischen Fachpersonal darin unterstützt, sich gegenüber dominanten Gruppenmitgliedern durchzusetzen. Dies erfordert große Sensibilität und manchmal auch ein klares Vorgehen, wenn das Aggressionspotenzial eines Kindes ein hohes Maß erreicht hat.

Schon während der Eingewöhnungszeit unterstützen wir die Eltern und vor allem das Kind darin, dass die Gefühle wie Wut, Trauer und Trennungsangst ihren Raum finden, und das Kind bewusst seine Gefühle wahrnehmen und äußern kann.

Durch täglich wiederkehrende Rituale und Spiele erfahren die Kinder schnell die Stabilität einer Gruppe, in der sie sich als individuellen Teil erleben und die andererseits Geborgenheit und Sicherheit gibt. In dieser erlebten Gemeinschaft bilden sich bereits kleine „Freundschaften“, die ein Aufeinander zugehen, Rücksichtnehmen und Hilfegeben zeigen. Sehr liebevoll gehen die größeren Kinder z.B. auf Babys zu, streicheln sie oder bringen ihnen Spielsachen. Oftmals trösten sich die Kinder untereinander, wenn es Tränen gegeben hat. Zur Sozialerziehung gehören aber ebenfalls, dem Kind klare Strukturen, Regeln und Grenzen zu geben, damit es lernt, innerhalb dieser sich sicher zu bewegen zu können.

2.6 Religiöse & kulturelle Werte

Als christlicher Träger legen wir das christliche Menschenbild in unserer täglichen Arbeit zu Grunde. Christliche Feste wie St. Martin, Nikolaus etc. werden thematisiert und gefeiert, soweit diese die Kinder verstehen können. Achtung, Respekt und Wertschätzung gegenüber anderen Überzeugungen und Religionen sind Grundsätze unserer Arbeit.

Der Träger unseres Haus für Kinder ist die Diakonie Hasenbergl e.V., der aus der evangelischen Gemeinde der Evangeliumskirche hervorgegangen ist, und der somit unsere Verbundenheit zur Diakonie und dem diakonischen Gedanken deutlich macht.

Wenn Eltern zu diesem Themenbereich Fragen haben, sind wir gerne bereit, diese mit ihnen zu klären. Genauso werden aber auch die anderen Religionen und andere Kulturen in unserer Einrichtung wertgeschätzt und geachtet. Wir erklären den Eltern, dass wir ihre Kultur- und religionsgebundenen Essgewohnheiten respektieren und ihnen entgegenkommen, indem wir z.B. kein Schweinefleisch verwenden.

Wie sich aus den oben genannten Aspekten zur Vermittlung sozialer Werte gezeigt hat, spielt die Achtung der Menschenwürde und die soziale Gleichwertigkeit in unserer pädagogischen Arbeit eine große Rolle. Kleine Kinder beurteilen die Menschen ihrer Umgebung noch nicht nach unterschiedlichen sozialen Gesichtspunkten oder nach ihrer Herkunft, sondern erkennen ihr Gegenüber so, wie es sich ihnen gegenüber verhält. Sie sind offen und an ihrer Umwelt sehr interessiert. Das machen wir uns in unserer täglichen Erziehungsarbeit zunutze, um dem Kind ein unvoreingenommenes Kennenlernen von neuem zu ermöglichen.

In den Gruppen treffen sich Kinder und Eltern aus den verschiedensten Ländern und Kontinenten. Ihren unterschiedlichen kulturellen Hintergründen und religiösen Werten werden in unserem Haus für Kinder Wertschätzung und Achtung entgegen gebracht. Es wird von uns als Selbstverständlichkeit und als Bereicherung gesehen, dass wir in einer Gesellschaft, die aus vielen Kulturen und Religionen besteht, zusammen leben. Kinder erleben es als Normalität, sowohl in der Gruppe mit den Kindern, als auch mit den Mitarbeitenden in unserer Einrichtung, dass es unterschiedliche Hautfarben, Sprachen und Aussehen bei Menschen gibt.

2.7 Inklusion

Inklusion ist Menschenrecht! – Ausgrenzung und Diskriminierung von Menschen wird hier ausnahmslos ausgeschlossen. Gelingende Inklusion setzt die Erkenntnis voraus, dass menschliche Vielfalt unsere Gesellschaft bereichert und voran bringt. Jedes Individuum ist wertvoll und kann unsere Gesellschaft bereichern. Wir als Bildungsinstitution sind aufgefordert, uns für eine gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen, ob klein, ob groß, entsprechend der Vielfalt des menschlichen Lebens zu öffnen. Unterschiedslos wollen wir alle Kinder in Bildungs- und Erziehungsprozesse einbinden und jedes Kind entsprechend seiner Bedürfnisse unterstützen.

Kinder lernen, es ist gut, richtig und völlig normal, dass wir alle unterschiedlich sind. Ob nun einer eine andere Sprache spricht, eine andere Hautfarbe hat, sich anders bewegt, größer, kleiner, dicker oder dünner ist, jeder kann mit seinen Fähigkeiten etwas zu einem Lernthema beitragen. Die Verschiedenartigkeit wird von den Kindern als Bereicherung der Gemeinschaft erkannt. Auf das Lerntempo jedes einzelnen Kindes wird selbstverständlich geachtet.

Wir nehmen die individuellen Bedürfnisse eines jeden Kindes wahr und richten inklusive Lern- und Spielsituationen gezielt darauf aus. Spielen und Lernen sind untrennbar mit einander verbunden. Durch das gemeinsame Spiel von Kindern mit individuellen Bedürfnissen und unterschiedlichem Entwicklungsstand profitieren alle teilnehmenden Kinder, sei es durch Lernen von Empathie und Rücksichtnahme oder der Übung von Kenntnissen und Fertigkeiten.

Neben dem Freispiel werden Spiel- und Lernsituationen von den pädagogischen Fachkräften genau geplant, durchgeführt und evaluiert. Die flexible Gestaltung von Räumen und die Auswahl multisensorischen Spielmaterials sind dabei ebenfalls von Bedeutung.

2.8 Interaktionsqualität

Das Wohlfühlgefühl unserer Kinder steht im Mittelpunkt unseres alltäglichen Handelns. Wir verstehen die Interaktion als Basisbaustein unserer Arbeit und setzen eine hohe Interaktionsqualität als Maßstab aller Prozesse voraus, sowohl in der Beziehung zu den Kindern als auch in der Beziehung aller zulässigen Akteure zur Umsetzung unseres Auftrages. Hier agieren wir allen voran in einer Vorbildfunktion.

Kinder sollen gerne in unsere Einrichtung kommen und sich sicher und geborgen fühlen. Unser Umgang ist geprägt von einem partnerschaftlichen und vertrauensvollen Miteinander, gegenseitigem Verständnis, Offenheit, Respekt und Wertschätzung. Jedes Kind wird als eigenständige, individuelle Persönlichkeit wahrgenommen, ausgestattet mit eigenen Kompetenzen und allgemeingültigen Kinderrechten. Sie werden geachtet als gleichwertige Persönlichkeiten, die das selbstverständliche Recht haben, den Alltag, der sie betrifft, mitzubestimmen, zu beeinflussen und mit zu gestalten.

Die Einbeziehung aller Kinder in die Gestaltung des Alltages begleiten wir aktiv entwicklungs- und zielgruppengerecht. Kinder setzen sich intrinsisch (selbstmotiviert) mit Inhalten auseinander und entfalten ein tiefergehendes Interesse an Selbstbestimmung und Mitverantwortung. Das Aufgreifen aktueller Themen und Anliegen wird situativ berücksichtigt und auf individueller Ebene gefördert. Im Sinne der Sozialisation fördern wir weiterhin Werte wie Rücksichtnahme und Achtung untereinander in gruppendynamischen Situationen. Hier ist die Pflege zur entwicklungsgerechten Interaktion im Rahmen von Gruppenkonstellationen ein Aspekt zur Umsetzung unseres Interaktionsverständnisses und ebenfalls Abbildung unserer Interaktionsqualtität.

In Gesprächen nehmen wir die gleiche Ebene ein, reden entwicklungsangemessen und verzichten auf jegliche Formen verbaler Gewalt. Ebenso achten wir auf einen respektvollen Umgang zwischen den Kindern und leisten bei Bedarf Hilfe, Konflikte verbal und gewaltfrei zu lösen.

Thema ist alles, was die Kinder interessiert und in ihrer Lebenswelt gerade aktuell ist. Besondere Bedeutung kommt dabei den ganz alltäglichen Situationen zu wie bspw. Essenssituationen, das An- und Auskleiden im Garderobenbereich, etc.. Hier nehmen wir unsere Möglichkeit wahr, mit den Kindern partnerschaftlich ins Gespräch zu kommen.

2.9 Resilienz

Resilienz definiert die psychische Widerstandskraft eines Menschen. Resilienz ist die Fähigkeit, schwierige Lebenssituationen ohne anhaltende Beeinträchtigung zu überstehen. Resiliente Menschen reagieren unempfindlicher auf psychische Belastungen wie Stress oder Frust und handeln flexibler in schwierigen und sich ändernden Situationen. Die psychische Widerstandskraft ist bei Menschen unterschiedlich stark ausgeprägt und lässt sich trainieren.

Ausgehend dieses Bewusstseins begleiten wir unsere Kinder bei Veränderungen, um ihre Kompetenzen dahingehend zu stärken. Kinder benötigen die Fähigkeit Herausforderungen zu bewältigen. Unsere pädagogischen Mitarbeitenden unterstützen diesen Prozess gezielt, bspw. in Übergängen innerhalb der Einrichtung, in der Eingewöhnung, im Gruppenwechsel von der Krippe in die Kindergartengruppe sowie im Übergang zur Einschulung mit dem Abschied aus unsere Einrichtung. Stabile und sichere Bindungen innerhalb der Familie und zu den pädagogischen Fachkräften in der Krippe sowie in den Kindergartengruppen sind hier die Basis für diese Prozessbegleitung.

Ebenfalls unterstützen wir Kinder in belastenden Situationen, die sie „von Haus aus“ mitbringen. Familiäre Herausforderungen, bspw. den Verlust eines Elternteils durch Scheidung oder Tod, bringen Kinder an Grenzerfahrungen und fordern sie heraus mit ihren oftmals „neuerlebten“ Gefühlen umzugehen. Resilienz bedeutet in diesem Kontext, trotz dieser Lebensumstände Ressourcen zu einer positiveren Lebenseinstellung zu entwickeln.

2.10 Partizipation und Beschwerdemanagement für Kinder & Eltern

Partizipation junger Menschen an den sie betreffenden Angelegenheiten ist ein pädagogischer Auftrag. Es ist das Recht junger Menschen, in einer demokratischen Gesellschaft gehört und beteiligt zu werden. Partizipation ist Mitentscheidung über das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft. Die Möglichkeit zur Beschwerde wird hier mit eingeschlossen.

2.10.1 Partizipation

Ursprünglich kommt der Begriff „Partizipation“ aus politischen Zusammenhängen und beschäftigt sich mit dem Grundprinzip der Demokratie. Runtergebrochen auf die Pädagogik bedeutet das, dass die Kinder ein Mitbestimmungsrecht auf ihre Entwicklung und ihren Handlungen haben.

In unserer pädagogischen Arbeit streben wir an, Strukturen zu etablieren, die demokratisches Handeln erlebbar machen. In allen Alltagssituationen, bspw. Bring- und Abholsituationen, Essenssituationen, gezielte pädagogischen Angeboten, werden die Kinder in ihren Handlungen unterstützt und Mitentscheidung angeregt. Sichtbar im pädagogischen Alltag wird dies bspw. durch das Recht auf Rückzug und Ruhe, das Recht auf Entscheidung, was das Kind Essen möchte, das Recht auf freie Meinungsäußerung, das Recht auf Beteiligungsmöglichkeiten und vieles mehr.

Durch Mitbestimmungsprozesse haben die Kinder das Gefühl etwas bewirken zu können. Das fördert die Selbstwirksamkeit, das Selbstbewusstsein aber auch soziale Kompetenzen wie Kooperationsbereitschaft, Konfliktmanagement und Kommunikationsfähigkeit.

Ebenso lernen Kinder durch Partizipation ihre Situation zu erkennen, Anliegen vorzubringen, Verantwortung zu übernehmen, aber auch die Anliegen dem Gegenüber zu hören, damit umzugehen und angemessen zu reagieren; im Alltag gehört zu werden, eine eigene Meinung zu haben und sie zu vertreten. Partizipation lässt Konflikte erkennen, Gefühle wahrzunehmen und Bedürfnisse zu äußern, wichtige Voraussetzungen für die Entwicklung der eigenen Autonomie. Die Erfahrung der eigenen Autonomie lässt Resilienz wachsen und fördert Empathie.

Durch Partizipation lernen Kinder altersgerecht, ihre Situation einzuschätzen, Wünsche zu artikulieren, dabei auch die Situation anderer zu berücksichtigen, Anliegen durchzusetzen und Verantwortung zu tragen. Dies sind Fähigkeiten, die sie brauchen, um ihr Leben und das Gemeinwesen selbstbewusst und verantwortungsvoll zu gestalten.

Damit junge Menschen sich beteiligen können, brauchen sie auch Erwachsene, die sie begleiten, ermutigen und unterstützen, ihre eigenen Ideen zu benennen, zu entwickeln und einzubringen. Unser Ziel ist, das Kind in seiner Eigenständigkeit, in seiner Selbstbestimmung und somit sein Selbstvertrauen zu stärken und zu fördern.

Partizipation von Kindern zwischen null Jahren und dem Grundschulalter findet auf einer sehr individuellen Ebene statt und ist stark auf die Aktivitäten des Kindes bezogen.
Partizipation im frühen Alter ist geprägt von einer respektvollen Beziehung zwischen einem Erwachsenen und einem Kind. Demokratisches Verhalten wird spielerisch erlernt. Die Kinder erleben, dass sie durch Erkennen, Formulieren und Einbringen ihrer Wünsche, bei der Gestaltung des gemeinsamen Lebens ihre Interessen vertreten dürfen und Änderungen bewirken können. Dadurch wird ihre Selbstwirksamkeit gestärkt. Sie erfahren sich als Teil der Gemeinschaft und lernen dabei gleichzeitig auch Rücksichtnahme auf Bedürfnisse anderer und sich mit unterschiedlichen Meinungen auseinander zu setzen und diese zu akzeptieren.

Unsere pädagogischen Mitarbeitenden verstehen sich dabei als Helfer, um die Kinder auf ihrem Weg zum selbstständig und eigenverantwortlich handelnden Menschen zu begleiten und zu unterstützen. Kinder sind nicht immer mit allem einverstanden, was sie im Gruppenalltag erleben. Sie haben das Recht, sich über die Dinge, die aus ihrer Sicht nicht in Ordnung sind, zu beschweren.

In erster Linie stehen ihnen die pädagogischen Mitarbeitenden der Gruppe zur Verfügung. Mit ihnen können sie ihre Sorgen und Nöte jederzeit besprechen. Trotzdem kommt es vor, dass sie sich von „ihren“ Betreuenden nicht verstanden, nicht ausreichend gehört fühlen. Die Kinder können sich in dieser Situation an alle anderen Fachkräfte in der Einrichtung wenden. Hierzu gibt es in regelmäßigen Abständen (einmal pro Quartal) ein thematisches Bildungsangebot, bspw. im Morgenkreis o.ä.. Unsere strukturelle Verankerung von Partizipationsrechten macht die Kindertageseinrichtung zu einem demokratischen Ort, an dem Kinder das Recht haben, sich einzumischen und auch Verantwortung zu übernehmen.

2.10.2 Beschwerdemanagement für Kinder & Eltern

Hinter jeder Beschwerde steckt ein Bedürfnis. Jeder hat das Recht seine Bedürfnisse kundzutun. Hierzu gilt durchweg unsere Haltung: „Wir sprechen miteinander nicht übereinander.“ Aus diesem Grund haben Kinder und Eltern jederzeit die Möglichkeit Beschwerden bzw. Bedürfnisse zu äußern. Das kann auf unterschiedliche Art erfolgen.

Kinder äußern Beschwerden nicht immer in Worten. Dies kann auch über „Trotzverhalten“, Ablehnung, in Bildern oder andere Kommunikationsmöglichkeiten erfolgen. Gerade jüngere Kinder äußern sich nonverbal mit Gestik, Mimik sowie durch Weinen und Schreien. Hier brauchen Kinder Erwachsene, um sie sprachlich in der Äußerung der Beschwerde zu begleiten und das Gefühlte in Worte zu fassen. So lernen Kinder allmählich ihre Not zu verbalisieren und sich Hilfe zu holen.

Unsere Kinder haben jederzeit die Möglichkeit ihr Anliegen, bspw. im Morgenkreis, in der Essensituation, etc. bei den Gruppenpädagogen, aber auch zu anderen Gelegenheiten bei allen anderen pädagogischen Mitarbeitenden im Haus vorzutragen. Unsere Kinder werden in ihren Wünschen, Anregungen, Ideen und auch Beschwerden begleitet. Gemeinsam wird nach einem Lösungsweg gesucht.

Unser Team schult sich fortlaufend darin, Beschwerden der Kinder aus indirekten Aussagen oder aus dem Verhalten der Kinder herauszufiltern und sie ernst zu nehmen. Es wird darauf geachtet, den Kindern ausreichend Möglichkeit zum Reden zu geben (z.B. bei Tischgesprächen, in 1:1-Situationen, etc.). Kinder brauchen die Erlaubnis, sich zu beschweren. Unsere pädagogischen Mitarbeitenden signalisieren den Kindern durch ihre Reaktionen, dass Beschwerden erlaubt sind und ernst genommen werden. Dafür müssen die Kinder den Zusammenhang zwischen einer Beschwerde und der daraus folgenden Konsequenz erkennen können.
Für Eltern ist in erster Linie meist die Bezugsperson ihres Kindes die erste Anlaufstelle. Jedoch können auch die Leitung, der Elternbeirat und wenn nötig der Träger für etwaige Beschwerden kontaktiert werden. Unser Anspruch ist, Anliegen schnellstmöglich zu bearbeiten oder eine geeignete Lösung für alle Parteien zu finden. Meist genügt für die Klärung ein Gespräch, manchmal ist es aber auch notwendig für die Bearbeitung externe Stellen miteinzubeziehen.

Zusätzlich steht den Eltern das online Beschwerdeverfahren zur Verfügung, das sie auf der Homepage der Diakonie Hasenbergl (beschwerde@diakonie-hasenbergl.de) finden.

Ferner besteht die Möglichkeit, Anliegen auch an die Fachaufsicht des zuständigen Kostenträgers, das Referat für Bildung und Sport der Landeshauptstadt München (ft.aufsichtbt.kita.rbs@muenchen.de) zu richten. Einen Hinweis hierzu erhalten Eltern in unserer Einrichtung in Form eines Aushangs an der Elternwand im Eingangsbereich.

Wir bieten den Erziehungsberechtigten einmal jährlich die Möglichkeit mittels der Elternbefragung ihre Wünsche, Anliegen, Anregungen, Einschätzungen und Beschwerden anonym (auf Wunsch auch mit Nennung des Namens) zu äußern. Die zusammengefassten Ergebnisse zu diesen umfassenden Rückmeldungen dienen der Qualitätssicherung bzgl. der Arbeit in unserer Krippe und werden an einer Eltern-Info-Wand veröffentlicht. Nur durch die Ermittlung von Bedarf und Zufriedenheit der Eltern können wir die Qualität unserer pädagogischen Arbeit weiter entwickeln. Die Ergebnisse werden einer Analyse unterzogen und mit dem pädagogischen Team und dem Träger reflektiert. Wir sind bestrebt, die Wünsche und Bedürfnisse der Eltern aufzugreifen und im Rahmen unserer konzeptionellen Weiterentwicklung einzubinden.

3. „So arbeiten wir“ – Bildung, Begleitung und Gestaltung

Beachtung der Würde des Menschen und seiner sozialen Gleichwertigkeit, partnerschaftliches Miteinander, interkulturelle Erziehung, bewusster Umgang mit Natur und Umwelt, den Lebensalltag und den Tagesablauf der Erwachsenen durchschauen; all das sind wichtige Aspekte in der täglichen Arbeit mit den Kindern, die uns anvertraut sind. Hier verstehen wir uns als Gestalter und Begleiter der Kinder in ihrer Entwicklung, kooperativ, partizipativ und auf Augenhöhe.

3.1 Bildung und kindliches Lernen

Wir verstehen Bildung als einen Prozess der Selbstbildung. Das bedeutet, Kinder haben einen natürlichen Drang ihr Lebensumfeld zu entdecken und zu erforschen. Dadurch lernen sie, die Welt zu verstehen und mit ihr umzugehen.

Gemeinsam mit anderen Kindern und all seinen Sinnen entdeckt das Kind die Welt. Erlebtes kann sich so intensiver verankern und erhöht gleichzeitig die Bildungschancen. Nur wenn jedes Kind individuell und bewusst lernt, entwickelt es ein Verständnis für Lernprozesse. Durch den kommunikativen Austausch und das Interesse von Erwachsenen am Thema des Kindes und seiner Wahrnehmung entsteht ein gemeinsames Verständnis.

Wir sprechen hier von Ko-Konstruktion, einer Lernmethode, bei der Lernprozesse von Kindern im Zusammenspiel mit anderen Kindern oder Erwachsenen gemeinschaftlich konstruiert werden. Bei der Umsetzung unserer pädagogischen Ziele berücksichtigen wir die individuelle Entwicklungsrhythmen und die jeweilige eigenständige Persönlichkeit des Kindes.

3.1.1 Voraussetzung für kindliches Lernen

Voraussetzung für kindliches Lernen ist Sicherheit und Geborgenheit. Säuglinge, Kleinstkinder und Kleinkinder brauchen die Stabilität der Bezugspersonen. Kontinuität, Rhythmisierung, sich ständig wiederholende Ereignisse vermitteln ihnen ein Gefühl von Sicherheit und Orientierung. Der Säugling ist kein hilfloses und passives Wesen sondern wir sehen das Kind als aktiv und kompetent von Anfang an. Bereits Neugeborene besitzen eine Vielzahl von Kompetenzen und setzen sich aktiv mit ihrer Umwelt auseinander. Die Aufgabe der Erwachsenen besteht darin, die Signale des Kindes wahrzunehmen und zu verstehen und auf diese Bedürfnisse einzugehen.

Hier kommt der Eingewöhnungsphase und den täglichen Ritualen eine entscheidende Bedeutung zu. Durch die pädagogische Gestaltung der Eingewöhnungsphase wird die Grundlage für das Wohlbefinden des Kindes im Haus für Kinder gelegt. Wenn das Kind genügend Sicherheit und Angenommensein verspürt, geht es mit Neugierde und Aufgeschlossenheit auf Aufgaben, Spiele, Personen und Herausforderungen zu und kann seine personalen Kompetenzen entwickeln.

3.1.2 Bildung als Prozess

Das Kind ist Akteur seiner eigenen Entwicklung und Bildung. Bildung gestaltet sich in weiten Teilen als sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene gleichermaßen aktiv beteiligen.

Um sich seine Umwelt bestmöglich aneignen zu können, benötigt jedes Kind ein Gerüst aus fundamentalen Fähigkeiten und Persönlichkeitsmerkmalen, den sogenannten Basiskompetenzen. Diese Schlüsselqualifikationen bilden die Grundlage für die körperliche und seelische Gesundheit und das Wohlbefinden des Kindes. Sie sind elementar sowohl für das Zusammenleben in der Gruppe als auch für die Selbstständigkeit und Selbstbehauptung. Sie befähigen das Kind mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner Umwelt auseinanderzusetzen.

In unserer täglichen pädagogischen Arbeit begleiten wir das Kind beim Erwerb dieser Grundkompetenzen. Wir regen an, unterstützen und stärken Kind in seinen Bemühungen sich individuell und ganzheitlich entsprechend seines sozialen, emotionalen, körperlichen und kognitiven Entwicklungsstands neue Kenntnisse und Fertigkeiten anzueignen.

Dem pädagogischen Personal kommt dabei ein hoher Stellenwert zu. Sie stoßen gezielt Prozesse an und regen darüber die Entwicklung von Fähigkeiten und Kompetenzen an.

Sprache und Sozialverhalten stehen dabei in einem engen wechselseitigen Zusammenhang und bilden ein elementares Bindeglied für zwischenmenschliche Beziehungen. Mit zunehmendem Alter rücken zusätzlich die Beziehungsprozesse der Kinder unter einander immer weiter in den Vordergrund. Voneinander lernen, von älteren Kindern Kenntnisse und Fähigkeiten abschauen oder auf die Interessen und Bedürfnisse der jüngeren Kinder Rücksicht nehmen sind Ko-Konstruktive Lernerfahrungen, die ebenfalls die Bildung von Basiskompetenzen ermöglichen.

3.1.3 Wahrnehmen und Lernen mit allen Sinnen

Spielen, Wahrnehmen und Lernen hängen eng zusammen. Die Aufgabe der pädagogischen Mitarbeitenden ist es, vielfältige Erfahrungsräume zu gestalten, ohne dabei das Kind zu überfordern oder mit Angeboten zu überschütten. Wir bieten dem Kind die gemeinsame Bewältigung von Alltagsaufgaben, bspw. An- und Ausziehen, gemeinsame Mahlzeiten, etc., eine Auswahl verschiedenster Spielmaterialien, die Entdeckung von Natur und Umwelt und die Anbahnung sprachlicher Ausdrucksfähigkeit.

Die Entwicklung der kognitiven Fähigkeiten spielt in den ersten Lebensjahren eines Kindes eine große Rolle. Dies geschieht meist über die Sinneswahrnehmungen wie: schmecken, riechen, tasten, sehen und hören. Erfahrungsangebote, wie z.B. Materialien aus der Natur und Umwelt, Bewegungsspiele und das freie Spielen bieten dem Kind die Möglichkeit, seine grob- und feinmotorischen Fähigkeiten zu trainieren und sich selbst auszuprobieren.

Phantasie und Kreativität werden gefördert durch Rollenspiele, Verkleidungsspiele, Malen, Gestalten und entsprechendem Spielmaterial. Weiter bieten auch die Angebote während des Freispiels und des angeleiteten Spiels dem Kind die Möglichkeit, seine Wahrnehmungsfähigkeit und Konzentrationsfähigkeit zu erweitern.

Beim Singen von Liedern, Fingerspielen und Instrumentengebrauch lernen die Kinder zu hören und zu sprechen und Freude an der Musik und am Ausprobieren zu entwickeln. Dies erreichen wir auch damit, indem die Fingerspiele und Lieder immer wiederholt werden. Dabei erleben die Kinder Erfolgserlebnisse und empfinden eine große Freude an ihrem Erfolg. Das motiviert sie ständig, Neues zu erlernen und auszuprobieren. Puzzle und Tischspiele zeigen einen ähnlichen Erfolg.

3.1.4 Autonomieerleben

Die wichtigste Anlage bringen Kinder mit ihrem angeborenen Willen zu Autonomie und Teilhabe bereits mit. Wichtiger Bereich in unserer pädagogischen Arbeit ist die Förderung zum Autonomieerleben und Erziehung zur Selbständigkeit. Dies beginnt bereits beim Frühstück und den übrigen Mahlzeiten, bei denen sich die Kinder, soweit sie es können, selbst Getränke eingießen und Essen nehmen, selbstständig mit dem Messer umgehen lernen, Tisch decken und das Geschirr auf den Wagen stellen.

Das anschließende Händewaschen dient nicht nur der Sauberkeitserziehung, sondern vor allem der Selbständigkeit. Die Kinder werden von den pädagogischen Mitarbeitenden angehalten, ihre Bedürfnisse zu äußern. Auf diese Weise werden sie ermuntert, selbst Entscheidungen zu treffen. Dabei achten wir darauf, dass die Kinder für ihre Erfolge auch Lob und Anerkennung bekommen, was sie zu weiterer Selbständigkeit motiviert.

Bei dem für viele Kinder etwas schwierigen Bereich des An- und Ausziehens lassen wir dem Kind genügend Zeit, damit es nicht unter Druck gerät und geben nur dort Hilfestellung wo es nötig ist. Wir sehen darin kein Problem, wenn sich das Kind die Hose verkehrt herum angezogen hat. Und nicht zuletzt bedeutet das regelmäßige Aufräumen nach dem Spielen für ein Kind sowohl eine Ordnungsstruktur, die Sicherheit gibt, als auch eine Förderung der Selbständigkeitsentwicklung.

3.2 Körperbewusstsein und Persönlichkeitsbildung

Geborgenheit, Ich-Findung, Selbst- und Eigenverantwortung, Selbstbestimmung, Körperwahrnehmung und –bewusstsein, das Finden der eigenen geschlechtlichen Identität und Rolle gehören hierzu. Ein positives Selbstkonzept, sowohl im körperlichen, im sozialen und im emotionalen Bereich ermöglicht dem Kind die Kompetenz, ein gesundes Selbstbewusstsein zu entwickeln.

Nach und nach lernen die Kinder neue Funktionen und körperliche Fähigkeiten bei sich selbst kennen und erkunden darüber ihre Umwelt. Dabei spielt z.B. auch der Körperkontakt, der innerhalb der Pflegesituationen mit dem Kind in den Krippengruppen entsteht, eine wichtige Rolle. Das Kind erlebt hierbei ein Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit, ein Angenommensein in seiner ganzen Persönlichkeit. Auch durch den nahen Kontakt mit anderen Kindern und die ersten Abgrenzungsversuche zu anderen Kindern stellt das Kind mehr und mehr fest, dass es eine eigene Persönlichkeit ist. Je mehr es die Möglichkeit bekommt, über seinen Körper und die täglichen Erlebnisse positive Erfahrungen zu sammeln, desto eher wird es sich selbst wahrnehmen können. Es wird lernen, seine Bedürfnisse zu äußern und seine eigene Identität zu entwickeln.

Um den Kindern ein Gefühl für ihren Körper zu vermitteln, erklären wir ihnen mit Hilfe von Liedern und Tänzen, die die Körperteile benennen, die Funktionen ihrer Gliedmaßen und des gesamten Körpers. Dabei reagieren wir auch auf die auftretenden Fragen zu den unterschiedlichen Geschlechtern, die manchmal von den größeren Kindern gestellt werden. Die Kinder sollen dadurch schon früh erfahren, dass sie selbst bestimmt und eigenverantwortlich handeln. Kinder im Alter bis sechs Jahren lernen Ihre Sexualität kennen. Hier thematisieren wir dies entsprechend und reagieren altersgemäß auf Fragen.

Einen weiteren Schritt zur Selbstbestimmung und Eigenverantwortung macht das Kind, wenn es sich selbst anzieht. Mit großem Stolz zeigt es seine Erfolge, die wir nicht korrigieren oder verbessern, um die Motivation des Kindes nicht einzuschränken. Innerhalb von Rollenspielen, die vor allem von den größeren Kindern durchgeführt werden, setzen sie sich mit den verschiedenen Personenrollen wie Vater, Mutter und Kind auseinander, oftmals so, wie sie diese in ihrer Umgebung erleben.

3.3 Gesundheitsförderung

Das Haus für Kinder bietet schon frühzeitig Möglichkeiten für eine gute präventive Gesundheitserziehung. Suchtprävention, ein großes Wort bei Kindern, und doch werden bereits im Kleinkindalter die Grundsteine für eventuelle spätere Gefährdungen gelegt, wie z.B. beim Essverhalten oder im Umgang mit Spielmaterialien, insbesondere von digitaler Mediennutzung.

Durch die Übernahme von eigener Verantwortung für Gesundheit, Essverhalten und körperlichem Wohlbefinden erlernt das Kind die physischen Kompetenzen, die in ihm stecken, anzuwenden. Dies ist ebenso ein Ziel des Bildungs- und Erziehungsplans. Das Haus für Kinder ist demnach ein Ort, an dem Einstellungen und Verhaltensweisen im Gesundheitsbereich mit Hilfe von Erfahrungslernen stattfinden können.

Ebenso werden sie angehalten, sich Hände und Gesicht zu waschen, vor allem vor und nach dem Essen und nach den Toilettengängen, damit sie allmählich ein Gefühl für selbstverständliche Hygiene entwickeln. Das Thema Zähne putzen wird regelmäßig im Rahmen pädagogischer Angebote mit den Kindern besprochen. Hierzu gehen wir dann mit den Kindern in den Waschraum, wo sie das Zähne putzen auch praktisch üben können.

3.3.1 Ernährung

Bei der Gesundheitsförderung kommt einer gesunden, abwechslungsreichen und altersgemäßen Ernährung eine entscheidende Bedeutung zu. Der sparsame Umgang mit Zucker, die Verwendung von frischen, natürlichen, saisonalen und regionalen Lebensmitteln legen den Grundstein für ein bewusstes Ernährungsverhalten und beugen späterem Suchtverhalten vor.

Dabei finden die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder und deren Eltern, sowie die individuelle Konstitution eines Kindes immer Beachtung. Besonders schauen wir darauf, dass wir den Kindern genügend Wasser den ganzen Tag über zur Verfügung stellen.

Morgens gibt es ein abwechslungsreiches Frühstück, mittags erhalten die Kinder ein frisch zubereitetes warmes und ausgewogenes Essen und nachmittags werden altersentsprechende Zwischenmahlzeiten angeboten. Besonderen Wert legen wir auf die Gabe von viel Obst, Gemüse, Rohkost und Vollwertkost.

Bei den Mahlzeiten, die gemeinsam in den Gruppen in einer ruhigen und familiären Atmosphäre stattfinden, haben die Kinder die Möglichkeit, Erfahrungen im Umgang mit Nahrungsmitteln und der Handhabung von Essgeräten und Porzellangeschirr zu sammeln.
Praktisches Lernen findet auch im Rahmen der Ernährungserziehung beim Tischdecken und beim Vorbereiten von Speisen (Salate, Plätzchen, Obstsalat,…) statt. Bei den Mahlzeiten bedienen sich die Kinder selbst und entscheiden damit eigenverantwortlich, was und wie viel sie essen und trinken wollen.

In unserer Kooperation mit Müttern und Vätern geben wir in Form von gemeinsamen Veranstaltungen, Elternabenden oder Festen den Eltern die Gelegenheit, Fragen zur gesunden Ernährung für Kinder mit uns zu diskutieren und in den Austausch zu gehen.

Bei der Essenszubereitung und den nötigen Hygieneverordnungen werden die Richtlinien der europäischen HACCP-Bestimmungen eingehalten und befolgt. Alle Mitarbeitenden, die mit der Essensausgabe und Essenszubereitung befasst sind, haben sowohl vom Gesundheitsamt eine Schulung nach § 43 Infektionsschutzgesetz absolviert, als auch an einer Einführung in die HACCP-Verordnung teilgenommen, die jährlich regelmäßig wiederholt werden.

3.3.2 Suchtprävention

Während des Tagesablaufs versuchen wir den Kindern zu vermitteln, dass sie beim Spielen und bei den Beschäftigungen keinen Schnuller oder kein Fläschchen benötigen. Dies erklären wir auch den Eltern.

Viele Kinder verlangen häufig nach der Flasche, die ihnen dann als Trost gereicht wird, wenn sie zornig, traurig oder wütend sind. Das bedeutet für die Eltern zwar momentan eine Erleichterung, bringt aber oftmals einen Gewöhnungsaspekt mit sich. Zudem hat es, nach Aussage von Zahnärzten, für die Zähne eine schädigende Wirkung. Zur Selbstregulation nehmen wir selbstverständlich die Bedürfnisse der Kinder wahr.

In unserer Einrichtung bekommen lediglich die Babys zur Nahrungsaufnahme bzw. zum Durstlöschen die Flasche. Auch unter dem Aspekt der Suchtprävention ist der ständige Umgang mit

Fläschchen oder die häufige Gabe von zuckerhaltigen Produkten und Schokolade zu beachten und zu thematisieren.

Bei Fragen von Eltern weisen wir diese auch auf die Auswahl des geeigneten Spielmaterials und den richtigen Umgang mit Medien-Konsum hin, damit Kinder nicht schon früh an Abhängigkeiten gewöhnt werden. Hier kommt unsere Teilnahme am Bildungsprogramm Startchance Kitadigital im Kita-Jahr 2021/22 zu Gute. In Bezug auf digitaler Medien stehen wir den Eltern mit Rat und Tat zur Seite.

Ein weiterer Beitrag unserer Arbeit im Rahmen der Suchtprävention besteht darin, dass wir die Kinder im Aufbau von Selbstbewusstsein bestärken und sie gleichzeitig darin unterstützen, ein verbessertes Konflikt- und Beziehungsverhalten aufzubauen.

3.3.3 Stille Zeit/Schlafenszeit

In unserem Haus für Kinder bieten wir für die kleineren Kinder die Möglichkeit einer Mittagsruhe an. In den Krippengruppen gehen die Kinder gemeinsam nach nebenan in den Zwischenraum. Hier haben die Kinder je einen eigenen Schlafplatz mit Matratze und Kuscheldecke. In den Gruppen ist über Mittag unsere Stille Zeit, in der sich die Kinder leise beschäftigen oder ebenfalls auf Matratzen ausruhen können. Nebenbei läuft eine Geschichte oder Entspannungsmusik. Diese Zeit dient bereits zur Burn-Out-Prophylaxe. Kinder lernen, sich in gezielten Ausruhphasen zu regenerieren.

3.3.4 Sauberkeitserziehung & Hygiene

Wir unterstützen unsere Kinder täglich Verantwortung für ihre körperliche Gesundheit sowie ihr seelisches Wohlbefinden zu tragen. Dabei vermitteln wir allen Kindern eine grundlegende Körperhygiene sowie eine positive Einstellung zu ihrem Körper. Das Hände waschen vor dem Essen und auch der Toilettengang wird in unserer Einrichtung vertrauensvoll und pädagogisch begleitet.

Wir möchten den Kindern die Möglichkeit geben diesen Entwicklungsprozess mitzugestalten. Deshalb ermöglichen wir den Kindern auch im Bad ein altersgerecht selbstständiges Handeln, indem wir ihnen z.B. Papiertücher in Kinderhandhöhe zur Verfügung stellen und die Wickeltische von den Kindern selbstständig bestiegen werden können.

Wickeln ist in unserem Verständnis ein intimer Moment zwischen dem Erwachsenem und dem Kind und ist geprägt durch vertrauensvolle Kontaktaufnahme. Aus diesem Grund kann das Kind sich nach den aktuellen Möglichkeiten den Erwachsenen aussuchen, der es wickelt. Durch Geborgenheit, Wertschätzung und Vertrauen erfährt das Kind Bindung und wird in seiner emotionalen Kompetenz gestärkt.

Durch unsere kindgerechten Toiletten können alle Kinder selbstständig den Toilettengang verrichten. Wir sehen hier unsere Aufgabe, die Kinder bei der Bewältigung dieses Entwicklungsschrittes der Sauberkeitserziehung zu unterstützen. Die Sauberkeitsentwicklung ist ein Entwicklungsprozess der bis zu vier Jahre dauern kann, deshalb gibt es in der Praxis nicht den einen Weg zum „Sauberwerden“, sondern viele. Das Team arbeitet auch hier in enger Absprache mit den Eltern. Wichtig ist, das Kind nicht unter Druck zu setzen, sondern seinem Lernrhythmus zu folgen.

3.4 Sprache und Literacy

Von Anfang an versucht das Kind mit seiner Umwelt zu kommunizieren, dabei bedient es sich einer Vielzahl von Ausdrucksformen, wie Gestik, Mimik, vielfältigen Lauten und unterschiedlichen Körpersignalen. Die eigentliche Sprache entwickelt sich im Laufe der ersten Lebensjahre und der Spracherwerb ist erst möglich durch einen Dialog mit den Bezugspersonen und einer persönlichen Beziehung zu diesen; durch das Interesse des Kindes an seiner Umwelt und nicht zuletzt durch die Handlungen des Kindes, die für das Kind selbst einen Sinn ergeben.

Unter dem Begriff der Literacy werden in der frühen Kindheit die vielfältigen Erfahrungen des Kindes mit Bilderbüchern, Erzählreimen, Fingerspielen, Geschichten und Liedern verstanden, und diese sind für die Sprachentwicklung von entscheidender Bedeutung.

Wir begleiten unseren Alltag sprachlich, indem wir Dinge und Handlungen benennen. Durch das Hören verfestigen sich die sprachlichen Muster bei den Kindern. Auch binden wir Kinder aktiv in das Vorlesen mit ein, indem wir gezielt nachfragen was auf den Bildern zu sehen ist und ermuntern die Kinder Handlungen in eigene Worte zu fassen. So wird Vorlesen dialogisch gestaltet und dem Kind wird die Möglichkeit geboten, sich selbst einzubringen, Dinge zu benennen, Fragen zu stellen, selbst zu erzählen und zu phantasieren.

In pädagogischen Angeboten, persönlichen Gesprächen und Alltagssituationen wie der Essenszeit stellen wir offene Fragen zu aktuellen Themen und ermuntern so die Kinder sich sprachlich am Gruppengeschehen zu beteiligen.

Sprachentwicklung ist ein durchgängiges Prinzip im pädagogischen Alltag. Viele Kinder unserer Kindertagesstätte wachsen mehrsprachig auf und zeigen ein großes Interesse und eine Neugier, sich in der jeweiligen Sprache auszudrücken. Sie zeigen Freude am Erlernen von Reimen, Fingerspielen, Nachsprechen und Selbstformulieren von Wörtern und einfachen Sätzen. Sie kommunizieren in „hundert Sprachen“ und lernen anderen zuzuhören und dies zu deuten.

Schon die Kleinsten beteiligen sich mit großer Freude an Fingerspielen und einfachen Liedern und Reimen. Sie entwickeln eine kommunikative Kompetenz, die es ihnen ermöglicht, sich mit der Umwelt aktiv auseinander zu setzen. Dabei ist es notwendig, dass die Kinder in unserer Einrichtung den Raum vorfinden, in dem sie akzeptierende und wertschätzende Erfahrungen machen können, einen geregelten Tagesablauf erleben, der ihnen Sicherheit vermittelt. Damit haben sie auch die Möglichkeit, die deutsche Sprache verstehend sprechen zu lernen.

Ab dem dritten Lebensjahr werden die Kinder nach einer Spracherhebung getestet und haben weiterhin die Möglichkeit, an einer Sprachförderung (Vorkurs DE, s. hierzu Punkt 3.9.3 Übergang zur Schule) teilzunehmen.

3.5 Digitale Medienerziehung – Startchance Kitadigital

Kinder kommen von klein auf mit digitalen Medien in Berührung und haben meist auch ein hohes Interesse daran. Zunehmend nehmen digitale Medien einen großen Raum in ihrem Alltag ein und bestimmen oft zu einem erheblichen Teil, wie sie mit ihrer Umwelt in Kontakt treten. Konstruktive medienpädagogische Konzepte müssen also Teil unserer alltäglichen, pädagogischen Arbeit sein. Um unseren Auftrag professionell zu begleiten, hat unser Haus für Kinder im Kita-Jahr 2021/22 am Bundesprogramm Startchance Kitadigital erfolgreich teilgenommen.

Unsere Einrichtung wurde hierzu ein Jahr lang von einem Digital-Coach begleitet in der Aufgabe, digitale Medien in Form eines Tablets in den Kita-Alltag als Medium miteinzubeziehen. Die Vermittlung von gezieltem Einsatz digitaler Medien schult Kinder von klein auf, verantwortungsbewusst und zielführend diese Medien zu nutzen. Die sich daraus entwickelnde Medienkompetenz ist Teil der kommunikativen Kompetenz des Menschen.

Derzeit ist die Umsetzung in unserer Einrichtung beschränkt auf eine Kindergartengruppe, das Fantasialand. Unser Ziel ist jedoch, kontinuierlich alle Gruppen an dieses Thema heranzuführen. Der Einbezug der Eltern in ihrer Verantwortung, ihre Kinder ebenfalls im Alltag zu diesem Thema zu sensibilisieren, stellt für uns eine wichtige Säule dar.

Eine Konzeptergänzung zu dieser Bildungsaufgabe ist derzeit in Bearbeitung. Unser Einrichtungsteam arbeitet an einer strukturellen Verankerung zur pädagogisch begleitenden Nutzung des Tablets im Kita-Alltag.

Im Eingangsbereich können Eltern und Besucher unsere Urkunde und eine Auswahl unserer erarbeiteten Meilensteine in einer Vitrine betrachten.

3.6 Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

2021 hat sich die Diakonie Hasenbergl e.V. dazu entschlossen, sich dem Thema struktureller Nachhaltigkeit über eine GWÖ-Bilanzierung (Gemeinwohlökonomie) zu widmen. Daher sehen wir uns besonders verpflichtet, Nachhaltigkeit in unseren Kita-Alltag zu fokussieren und ebenfalls strukturell anzulegen.

Kinder wollen und sollen ihre gegenwärtige und zukünftige Lebenssituation zunehmend selbständig gestalten, wie dies oben bereits beschrieben wurde. Die körperliche, seelische und geistige Entwicklung vollzieht sich im Wesentlichen in der aktiven Auseinandersetzung mit Gegenständen und Vorgängen in der Umwelt und der Natur. Damit Kinder Lebens- und Naturzusammenhänge bewusster erleben können, erfahren sie sich in der Begegnung mit den Naturelementen und natürlichen Materialien als Teil einer lebendigen Welt. Dabei machen sie entscheidende Erfahrungen, die auch auf ihren zukünftigen Umgang mit der Natur und für deren Bewertung einen Einfluss ausüben.

In unserem Haus für Kinder lernen die Kinder durch den Aufenthalt im Freien, wie z.B. im hauseigenen Garten, die Natur genauer kennen. Die Tier- und Pflanzenwelt, die sie hier erleben, ist lebensnah und anschaulich und besser zu verstehen, als ein Bilderbuch es je vermag. Auch werden mit den Gruppen z.B. Besuche in der näheren Umgebung oder im Tierpark gemacht, die für die Kinder ein großes Erlebnis bedeuten und einen realen Bezug zur Natur darstellen.

Beim Experimentieren und Spielen mit Naturmaterialien nehmen die Kinder mit allen Sinnen direkten Kontakt mit der Natur auf.

Der Bildungsbereich Umwelt umfasst die Lebensbereiche Naturbegegnungen, Gesundheit, Werterhaltung, Freizeit und Konsumverhalten. Diese werden spielerisch und durch gezielte Angebote gefördert, um den Kindern schon in den ersten Jahren ihres Lebens einen verantwortungsvollen Umgang mit unserer Umwelt nahezulegen.

Dazu zählen beispielsweise:
- Erkunden und Beobachten der Natur (regelmäßige Spaziergänge und sammeln verschiedener Naturmaterialien)
- Umweltprobleme erkennen, sowie nach Handlungs- und Lösungsvorschlägen zu suchen (z.B. Müll der durch den Wind in unseren Garten kommt. Warum? Wie können wir das verhindern?)
- Bewusster Umgang mit Wasser (Flaschen in der Einrichtung, mit den Kindern immer wieder den richtigen Umgang mit Wasserkonsum üben)

3.7 Ästhetik, Kunst und Kultur

Kunst stärkt die sinnliche Wahrnehmung und die Erlebnisfähigkeit des Kindes. Erste künstlerisch ästhetische Erfahrungen führen vom Greifen zum Begreifen. Dinge werden in die Hand genommen, erfühlt und in ihrer Eigenschaft untersucht. Farben und Formen werden wahrgenommen, verarbeitet und emotional besetzt.

Mit fortschreitender Entwicklung erkennt das Kind seine Vorlieben und Stärken und wird sich seiner Möglichkeiten und Fähigkeiten zunehmend bewusst. Es lernt, mit seiner Phantasie umzugehen und Erlebtes kreativ auszudrücken. Das Malen in seinen verschiedenen Phasen ist als gestalterischer Prozess besonders zu benennen, aber auch das Bauen im Sandkasten oder Konstruieren mit unterschiedlichen Baumaterialien und nicht zu vergessen die ausdrucksvolle Bewegung im Tanzen werden von uns unterstützt.

Durch die Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur entfaltet das Kind nicht nur sein kreatives und künstlerisches Potenzial, sondern lernt ebenso fremde, andersartige und künstlerische Ausdrucksformen kennen und schätzen.

Unseren Kindern stehen hierzu kunsttherapeutische Bildungsangebote mit den unterschiedlichsten Materialien und Werkzeugen zur Verfügung. Hier können die Kinder in Kleingruppen, mit bis zu 8 Kindern im Alter von 3 – 6 Jahren, ihren kreativen Ideen freien Lauf lassen und viel ausprobieren. Unser kunsttherapeutisches Bildungsangebot bietet hier Möglichkeiten zur Entfaltung der Persönlichkeit rund um Kunst und Kultur. Durch das Medium Kunst und Gestaltung erfahren die Kinder Variationen, eigene Bedürfnisse zu erkennen und ausleben zu können.

Das Ziel dieses Bildungsangebotes ist, Kindern eine Gelegenheit zu bieten, sich psycho-emotional auszugleichen. Anhand der künstlerischen Mittel werden eigene Ideen umgesetzt. Ein ausgeglichenes Kind bildet darüber Offenheit, an Gruppendynamiken teilzunehmen und die „anderen“ Kinder wahrzunehmen, sich darüber hinaus aber auch abzugrenzen, um den Bezug zu sich selbst nicht zu verlieren. In diesem Sinne werden das Selbstvertrauen und das Selbstbewusstsein gestärkt aber auch Ressourcen erzeugt wie bspw. Solidarität, Respekt und Toleranz.

Über dieses Lernangebot, auf Basis der Freiwilligkeit, wird das Erleben einer anregenden und farbenfrohen Umgebung geschaffen, in der sich die Kinder kreativ-schöpferisch ausprobieren und über künstlerische Impulse Freiheit erfahren. Durch Erzählen über ihre eigens erstellten Bilder und Kreationen werden sprachliche Kompetenzen sowie auch die Selbstpräsentation gefördert.

Wir wertschätzen die künstlerischen Arbeiten eines jeden Kindes und präsentieren sie entsprechend. Anschließend wird manches für die Bildungsdokumentation im Portfolio gesammelt.

3.8 Konzeptioneller Schwerpunkt Bewegung – BEWEGUNGS-KITA

W I R B E W E G E N W A S !

Hauptmerkmale unserer BEWEGTEN Einrichtung sind tägliche Bewegungszeiten in der Turnhalle. Bewegung findet aber auch im Alltag unserer Einrichtung in den großzügigen Gruppenräumen mit viel freiem Raum zur Bewegung oder auf dem Außengelände oder bei gezielten Ausflügen und zum Beispiel im Morgenkreis mit verschiedenen Bewegungsspielen statt. Grundsätzlich werden aber zwei Arten unterschieden, die in differenzierter Ausprägung praktiziert werden: offene Bewegungsangebote und geplante Bewegungsangebote.

3.8.1 Offene Bewegungsangebote

Bei den offenen Bewegungsangeboten mit verschiedenen Bewegungsmaterialien wird die bewegungspädagogische Arbeit durch folgende Prinzipien geprägt.

- ⇨ Zwanglosigkeit: Es bestehen kein Erfolgszwang, kein Konkurrenzkampf und keine Reglementierung; Freude an der Bewegung motiviert zu weiterem Handeln.
- ⇨ Wahlmöglichkeit, Entscheidungsmöglichkeit und Selbstbestimmung: Hierbei geht es darum, den Kindern Entscheidungsfreiraum über ihre Tätigkeiten und Handlungsweisen einzuräumen. Ein Kind sollte entscheiden, ob es sich der Herausforderung gewachsen fühlt oder nicht. Es kann selbst und andere Spielformen mitentwickeln oder zuschauen, um eventuelle Ängste abzubauen. Dabei ist der Sicherheitsaspekt, das Einhalten von Regeln und die eigene körperliche und psychische Unversehrtheit zu beachten.
- ⇨ Initiativ- und Veränderungsmöglichkeiten: Kinder können die Phantasie, ihren Neigungen und ihren eigenen Bedürfnissen freien Lauf lassen können. Veränderungsmöglichkeiten, z.B. bei Geräteaufbauten, Materialeinsatz, organisatorischen und sozialen Regeln, werden dabei immer situationsorientiert eingesetzt.
- ⇨ Vielfältigkeit der Bewegungsformen: Verschiedene Angebote können frei gewählt werden. Individuelle Lösungen von Bewegungsaufgaben sind möglich, da die Vielzahl der Angebote die individuellen Fähigkeiten berücksichtigt.

3.8.2 Geplante Bewegungsangebote

Im Vordergrund von geplanten Bewegungsangeboten mit verschiedenen Bewegungsmaterialien für die Krippen- und die Kindergartenkinder steht die Förderung von Wahrnehmungsformen, die von den Erziehern gegebenenfalls auch bewusst provoziert oder gar gesteuert werden müssen, zum Beispiel durch Förderung des Körperbewusstseins, Förderung der taktilen Wahrnehmung, Förderung der Raumwahrnehmung, Förderung der Zeitwahrnehmung, Förderung der visuellen Wahrnehmung, Förderung der auditiven Wahrnehmung.

3.9 Übergänge in neue Lebensabschnitte

Transitionen pädagogisch vorzubereiten und zu begleiten hat in unserem Haus einen hohen Stellenwert. Über die Art, wie Kinder ihre ersten Übergänge bei uns erleben, hat einen großen Einfluss darauf, wie sie auch spätere Übergänge in ihrer Biografie erfahren und meistern. Zu Beginn steht bei uns der Eintritt in die Gemeinschaft des Hauses, die Eingewöhnung. Später findet bei uns der Übergang in den Kindergarten und schließlich in die Schule statt. Auch ungeplante Übergänge der Kinder, wie etwa ein Weggang durch einen Umzug der Eltern oder Erziehungsberechtigten begleiten wir professionell.

Für uns gilt, den Übergang nicht nur FÜR das Kind, sondern MIT dem Kind gemeinsam zu gestalten. Das Kind soll erleben, dass es der jeweiligen Umbruchsituation gewachsen ist.

3.9.1 Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Die Eingewöhnungsphase ist unser wichtigster Baustein für den Aufbau einer tragfähigen Beziehung sowohl zum Kind als auch zu den Eltern. In dieser Phase wird das Kind in seiner Empfindung gestärkt, dass es in unserer Einrichtung über unsere Pädagog*innen Geborgenheit und Sicherheit erfährt. Deshalb unterstützen wir das Kind und die Eltern darin, dass sie sich in langsamen Schritten an die neue Situation gewöhnen können. Die verschiedenen Bindungsaspekte zwischen Eltern und Kind werden hierbei genau beachtet.

Bei der Eingewöhnung orientieren wir uns an dem Berliner Eingewöhnungsmodell. Diese erste große Übergangssituation (Transition) ist für das Kind eine wichtige Phase die es zu meistern hat. Daher gestalten die Mitarbeitenden gemeinsam mit den Eltern diese Transition sehr feinfühlig und sensibel.

In der ersten Zeit werden das Kind und die Eltern von einer festen Bezugsperson begleitet. Regelmäßige Gespräche mit den Bezugspersonen sind uns in dieser Phase sehr wichtig, um einen Einblick zu erhalten, wie sich das Kind zeigt und wie es den Eltern geht. Abhängig vom Bindungsverhalten des Kindes kann ab dem vierten Tag die Tragfähigkeit der Beziehung zwischen Kind und Fachkraft mit der ersten Trennung getestet werden. In den nächsten Tagen werden die Trennungsphasen auf eine vorher abgesprochen Anwesenheitszeit ausgedehnt. Die Anwesenheitszeiten werden dann Schritt für Schritt ausgeweitet. Beendet ist die Eingewöhnungszeit, wenn das Kind die volle Betreuungszeit allein in der Einrichtung bleiben kann.

Unsere Kinder erleben in dieser bedeutenden Phase Sicherheit, Schutz und Achtung ihrer eigenen Individualität. Über immer wiederkehrende Rituale, Regeln und die festen Abläufe im Tagesgeschehen erfährt das Kind ebenfalls Sicherheit und Geborgenheit, die es benötigt, um sich hier zurechtzufinden und darüber wohl zu fühlen.

3.9.2 Übergang in den Kindergarten

Der Übergang in den Kindergarten ist ein Meilenstein in der frühkindlichen Entwicklung eines Kindes. Er wird von uns durch gezielte Auseinandersetzung gut vorbereitet und gestaltet. Kinder sollen diesen Übergang positiv erleben und sich mit Freude und Zuversicht auf die neuen Lernumgebungen in der Kindergartengruppe einlassen können.

Im letzten Entwicklungsgespräch in der Krippe kann im Einzelfall auch die zukünftige pädagogische Fachkraft aus dem Kindergarten dabei sein. Gemeinsam wird die Dokumentation über die Entwicklung des Kindes angeschaut. Was sind die Stärken des Kindes? Was interessiert das Kind besonders? Was hilft dem Kind bei Trauer oder Wut? In welchen Bereichen benötigt das Kind Unterstützung durch andere Kinder oder seitens der Fachkräfte? Wie geht es dem Kind in Bezug auf den anstehenden Wechsel? Wie erleben die Eltern ihr Kind aktuell zuhause? Wie wird der Tagesablauf im Kindergarten sein? Diese Fragen werden zusammen besprochen?

Frühzeitig werden Besuche zwischen Kinderkrippe und Kindergarten mit den jeweiligen Bezugskräften untereinander iniziiert. Hier besuchen vor allem die Krippenkinder die Kindergartengruppe bei verschiedenen Aktivitäten des Tages, denn mit dem Besuch einer Kindergartengruppe sind für Krippenkinder neue Anforderungen verbunden. Im Gegensatz zur behüteten Atmosphäre in der Krippe werden sie nun auf größere Gruppen stoßen; im sozialen Miteinander müssen sie sich gegenüber den vielen und neuen oft auch älteren Kindern behaupten. Sie müssen sich an einen Tagesablauf gewöhnen, der in der Regel weniger Ruhephasen und Pflegezeit bietet. Ideal ist daher ein gleitender und über einen längeren Zeitraum angelegter Übergang.

Frühzeitig wird das Thema „Übergang-ich gehe bald in den Kindergarten“ auch im Krippenalltag aufgearbeitet. Im Morgenkreis, durch Bilderbücher und intensive Betrachtung des Portfolios des Kindes, wird das Kind in seiner Entwicklung unterstützt und gestärkt.

Auch die Kindergartengruppe wird frühzeitigt darauf vorbereitet, dass sie bald durch neue Kinder, aus der Krippe kommend, Zuwachs bekommt. Das Thema wird im Morgenkreis diskutiert und Paten (Vorschulkinder) für die „neuen“, „kleinen“ Kinder gesucht, die diese helfend und unterstützend an der Hand nehmen.

In der Krippengruppe bekommt jedes angehende Kindergartenkind ein Abschiedsfest und nimmt sein Portfolio und seine persönlichen Gegenstände entgegen, die mit in den Kindergarten wandern. Abschiede werden in unserem Haus für Kinder immer ritualisiert gestaltet.

3.9.3 Übergang in die Schule

Zu Beginn des Kita-Jahres werden unsere „neuen“ Vorschulkinder benannt. Diese bilden für das laufende Jahr in unseren Kindergartengruppen eine Vorschulkinder-Kleingruppe, die sich „auf den Weg“ macht, einen neuen, sehr bedeutsamen Lebensweg zu gehen. In diesem Jahr unterstützen wir die Kinder noch stärker dabei, ihren Alltag selbständig und eigenverantwortlich zu gestalten. Besondere Gesellschaftsspiele und Projekte für die Vorschulkinder wecken die Vorfreude auf die Schule und vertiefen notwendige Kompetenzen.

Dabei kommt es nicht darauf an, dass die Kinder bereits im Kindergarten schulische Fertigkeiten kennen, sondern viel mehr darauf, die Kinder für die Schule aufnahmefähig zu machen. Das bezieht sich vor allem auf die Stärkung der Basiskompetenzen.

Die Vorschularbeit wird von unseren pädagogischen Mitarbeitenden im Kindergarten umgesetzt. An einem Wochentag treffen sich hierzu die Vorschul-Kinder von 10:30 Uhr bis 11:30 Uhr mit einer*m Gruppenpädagog*in im nebenliegenden Zwischenraum. Hier haben sie die angemessene Ruhe für kleine, bereits dem Schulsystem angelehnten, Aufgaben, bspw. Arbeitsblätter zum Nachspuren von Kreisen, Ausmalen von Zahlen, etc.. Jedes Kind bringt sein eigenes Mäppchen mit Mal- und Schreibutensil und seine Vorschulmappe zum Ablegen mit.

In dieser Zeit haben die Kinder die Möglichkeit, sich zum Thema untereinander auszutauschen, den Erwachsenen Fragen zu stellen und sich ihre schulische Zukunft auszumalen und diese den anderen Kindern zu beschreiben.

Genau wie in der Schule findet die Vorschule nur während der Schulzeit statt, es gibt die gleichen Ferien, wie sie die Schulkinder haben. Zum Ende des Vorschuljahres findet für die Kinder eine „Vorschulparty mit Übernachtung“ statt.

Unser Ziel ist, dass die Kinder gerne in die Vorschule kommen, sich dort sicher und geborgen fühlen. Sie soll ein Ort des gemeinsamen Lebens, Spielens und Lernens sein.
Dabei ist uns wichtig, die ganzheitliche Entwicklung der Kinder im Auge zu haben, deren Kompetenzen zu stärken und die Bildungs- und Lernprozesse im frühen Alter zu fördern. Die Erziehungs- und Bildungsangebote werden so gestaltet, dass sie der sozialen, kognitiven und emotionalen Entwicklung des Kindes entsprechen. So bezieht unsere Vorschulerziehung die Stärkung von Basiskompetenzen mit ein, wie z. B. die Fähigkeit, Verantwortung zu übernehmen, ein positives Selbstkonzept und Werte zu entwickeln.

Weiterhin ist unser Ziel, den Kindern eine erfolgreiche Bewältigung dieses Überganges, vom Kindergarten in die Grundschule, zu ermöglichen. Hierbei handelt es sich um einen Prozess, der von allen Beteiligten gemeinsam zu gestalten ist. Daher steht nicht nur das Kind im Fokus, sondern auch das gute Miteinander von Eltern, den pädagogischen Fachkräften und Lehrkräften der ortsansässigen Grundschule (GS Bauhaus). Interesse, Vorfreude und Bereitschaft zu wecken, ein Schulkind zu werden, ist für uns tägliches bestreben im Prozess der Vorschularbeit. Dies gelingt uns indem wir mit der Grundschule zusammen eine Kooperationskultur entwickeln.

Hierzu gehören gegenseitige Besuche (Kindergarten und Grundschule) und gemeinsame Angebote für Kindergarten- und Schulkinder, damit die Kinder ihre künftige Lernumgebung und die dazu gehörigen Menschen bereits vor der Einschulung kennen lernen und Ängste und Unsicherheiten abgebaut werden können. Auch für Eltern kann der Übergang in die Schule eine Herausforderung sein.

Deshalb werden unsere Eltern durch Elternabende, Elternbriefe und Aushänge über unsere Arbeit informiert und wenn möglich in die Arbeit mit eingebunden, bspw. beim gemeinsamen Schultütenbasteln.

Die Konzeption für die Vorschule wird den jeweiligen Bedürfnissen der Kinder und der Situation der Gruppe immer wieder angepasst.

Vorkurs DE

Der Vorkurs DE ist eine Maßnahme zur Verbesserung der Sprachkompetenz von Vorschulkindern, die in ihrer Sprachentwicklung laut unserer Sprachstandserhebung (SISMIK, SELDAK, PERIK und dem Portfolio), Auffälligkeiten zeigen und hier gezielte Unterstützung bedürfen.

In der umliegenden Grundschule findet einmal pro Woche der Vorkurs DE statt, um Kinder in ihren Sprachkompetenzen zu stärken. Hierzu steht unsere Einrichtung in Kooperation mit der ortsansässigen Grundschule (Kooperationsvereinbarung). Aufgrund unserer Einrichtungsgröße und der hohen Anzahl unserer Kinder, findet der Vorkurs DE, nach möglicher Personallage der Grundschule, in unseren Räumlichkeiten statt. Dazu kommt eine Lehrkraft einmal in der Woche in unsere Einrichtung und bietet diesen Vorkurs DE an.

Der Vorkurs ergänzt und unterstützt die pädagogischen Fachkräfte und findet, wie die Vorschule auch, separat in einer Kleingruppe im Zwischenraum der Kindergartengruppe statt.
Der Ablauf gestaltet sich durch bspw. Sprachspiele und Erzähl-Runden statt; die Kinder lernen hier das freie Sprechen vor einer größeren Kindergruppe. Das Selbstbewusstsein wird gestärkt, wenn sie erleben, wie die anderen zuhören. Hier werden wichtige Kommunikationsregeln eingeübt, wie z. B. warten, bis ich an der Reihe bin, dem andern zuhören, aussprechen lassen, Blickkontakt zu halten, zum Thema zu sprechen und auch wieder ein Ende beim Erzählen zu finden.

3.10 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation

Um die Entwicklungsschritte eines Kindes festzuhalten oder zukünftige Lernziele offen zu legen und zu planen, werden verschiedene Dokumentationsformen angewendet. Manche kommen bei allen Kindern zum Einsatz, andere nur bei Bedarf.

Die Beobachtung und Dokumentation bei den Krippenkindern wird in unserem Haus für Kinder nach EBD 3-48 / 48-72 gemacht. Kindergartenkinder werden, wie im BayKiBiG vorgesehen, nach Perik, Seldak und Sismik entsprechend getestet und beobachtet. Zusätzlich werden bei den jährlich stattfindenden Elterngesprächen Protokolle angefertigt.

Für alle Kinder werden Entwicklungsportfolios angelegt. Portfolios eignen sich vor allem zum festhalten wichtiger Entwicklungsschritte oder Höhepunkte des Kita-Alltags. Durch Fotos von Festen, Feiern und Projekten, den ersten Schritten oder durch Lerngeschichten von kleinen und großen Entdeckungen entsteht eine sporadische aber chronologische Entwicklungsbiographie. Diese ist dem Kind frei zugänglich und bietet den Kindern Unterhaltung und Sprechanreize. Es zeigt ihm wie viele kleine und große Schritte es bereits gemacht hat. Die Portfoliomappe wird mit den Kindern gemeinsam erstellt und das Kind entscheidet, welche Entwicklungsschritte festgehalten werden sollen.

Diese genannten Instrumente der Beobachtung sind auch Grundlage für die entsprechenden Entwicklungsgespräche mit den Eltern. Bei Elterngesprächen hilft bspw. das Portfolio, Eltern den Alltag des Kindes in der Einrichtung zu veranschaulichen.

4. „So vernetzen wir uns“ – Kooperation und Vernetzung

4.1 Kooperation mit den Eltern als Erziehungspartnerschaft

Viele Eltern sind heute aufgrund hoher Belastungen mit ihrer Erziehungsaufgabe sehr stark gefordert. Auch heute noch geraten Männer und Frauen ungeplant in die neue Rolle als Mütter oder Väter. Durch veränderte gesellschaftliche Bedingungen, durch Werte- und Normenverluste sowie durch die Notwendigkeit, sich in einer sich ständig verändernden Umwelt zurecht zu finden, sind Erziehungsziele vielfältiger und komplexer als früher und verunsichern selbst Eltern, die sich bewusst und geplant für ihre Elternschaft entschieden haben.

Im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) ist klar formuliert, dass die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in der vorrangigen Verantwortung der Eltern liegt. Die Aufgabe unserer Kindertageseinrichtung ist es, im gegenseitigen Austausch mit den Eltern eine Erziehungspartnerschaft einzugehen und die Eltern bei der Bildung, Erziehung und Betreuung ihres Kindes zu unterstützen und zu ergänzen und dabei die erzieherischen Entscheidungen der Eltern zu achten.

Voraussetzungen für eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern sind nicht nur gegenseitiges Vertrauen, Akzeptanz, Wertschätzung, Offenheit und Gesprächsbereitschaft, sondern auch das Bewusstsein für die gemeinsame Verantwortung gegenüber dem Kind.

Eigenverantwortlichkeit und Autonomie als neue Leitbilder der Erziehung brauchen eine solide Basis auf der diese Erziehungsziele verwirklicht werden können. Diese neuen Aufgaben erfordern eine ständige Auseinandersetzung mit den Erziehungszielen und den Erziehungspraktiken. Eltern sollen in ihrer Erziehungskompetenz gestärkt werden und ihren individuellen Erziehungsstil innerhalb bestimmter Rahmenvorstellungen finden, reflektieren und leben können.

Ferner ermutigen wir sie zu angemessener Mitverantwortung und zu aktiver Beteiligung in unserer Einrichtung, um die Aufgabe der Betreuungs-, Erziehungs- und Bildungsaufgabe in partnerschaftlicher Gemeinsamkeit zu meistern. Im Rahmen von Elternveranstaltungen, Elternnachmittagen/-abenden, Elterngesprächen, Hospitationen oder mit Hilfe von Fragebogenaktionen fordern wir die Eltern zur aktiven Elternpartnerschaft auf, sich mit ihren Wünschen und Vorstellungen mit einzubringen.

4.1.1 Elternveranstaltungen

Auf einer Basis des grundsätzlichen Vertrauens fördern wir durch verschiedene Formen, wie Elternabende, gemeinsame Feste und Informationsveranstaltungen, bspw. Sommerfest und Tag der offenen Tür das Entstehen eines „Wir-Gefühls“. Bei regelmäßigen Informationsabenden stellen wir unsere pädagogische Arbeit vor oder stellen Themen in den Mittelpunkt, die die Eltern interessieren und die sie vorschlagen.
Damit ist das Haus für Kinder auch gleichzeitig eine Stätte der Begegnung und des Austauschs. Gegenseitige Elternhilfe, die hier ihren Ursprung finden kann, ermöglicht besonders Alleinerziehenden und neu zugezogen Familien Kontakte untereinander zu knüpfen und sich kennen zu lernen und zu unterstützen.

Elternnachmittage auf Gruppenebene, sowie Elternabende zu pädagogischen und anderen Themen dienen nicht nur der besseren Kommunikation zwischen allen Beteiligten, sondern stärken auch die erzieherischen Kompetenzen der Eltern. Die Räumlichkeiten der Einrichtung bietet den Eltern auch den Platz für eigene Initiativen und Aktivitäten, für Feste und Aktionen im Rahmen „Hilfe zur Selbsthilfe“, wie z.B. Elternstammtisch, Flohmarktaktionen, etc..

4.1.2 Elterngespräche

Voraussetzung für ein vertrauensvolles Miteinander sind die verschiedenen Gesprächsangebote für Eltern, damit sie sich ein Bild von der Entwicklung und der Befindlichkeit ihres Kindes machen können.

Aufnahmegespräch

Zu Beginn des Aufnahmeverfahrens findet ein ausführliches Eingewöhnungsgespräch mit Eltern und des Gruppenpädagogen, welche die Eingewöhnung begleitet, statt, das einen ersten Einblick in den Alltag der Kooperation gibt und ein gegenseitiges Kennenlernen ermöglicht. Während der Eingewöhnung werden intensive Gespräche geführt, die den Eltern den Ablauf in unserem Haus transparenter machen soll.

Tür- und Angelgespräche

Beim täglichen Bringen und Abholen des Kindes erfahren die Eltern durch „Tür- und Angelgespräche“ wie der Tag in der Gruppe verlaufen ist und was ihr Kind gemacht hat. In diesem Rahmen haben alle Eltern die Möglichkeit, kindbezogene Informationen aus dem Alltag zeitnah zu erhalten.

Entwicklungsgespräche

Einmal im Jahr werden vom pädagogischen Fachpersonal vorbereitete Entwicklungsgespräche für alle Eltern angeboten. In diesen individuellen Gesprächen tauschen sich Eltern und Erziehende zu einem festgelegten Termin in einem zeitlich begrenzten Rahmen über die Entwicklung ihres Kindes aus. Dabei werden beiderseitige Beobachtungen und Informationen weiter gegeben und besprochen. Solche Gespräche dienen der Unterstützung und Stärkung der elterlichen Erziehungskompetenz und als Abstimmung beim gemeinsamen pädagogischen Umgang mit dem Kind.

Abschlussgespräche zum Übertritt

In dem laufenden Jahr vor dem Eintritt in die Grundschule wird in Gesprächen auch explizit auf diese Transition eingegangen. Der Wechsel der Einrichtungen wird mit den Eltern intensiv besprochen um ihn für das jeweilige Kind vorzubereiten und zu erleichtern.

Unser Team ist an einer engen und vertrauensvollen Zusammenarbeit mit den Eltern der Kinder in unserer Einrichtung interessiert und darum jederzeit bemüht, intensive Beratung und Hilfe bei Problemen anzubieten um Lösungen in gemeinsamen Gesprächen zu finden. Auch bei der Kontaktaufnahme zu Fachkräften (z.B. Familienberatung, Familienhilfe, Jugendamt etc.) unterstützen wir Eltern und Familien gern.

Bei zusätzlichem Gesprächsbedarf bieten unsere Pädagogen auch weitere Gespräche an.

4.1.3 Elternbeirat

Der Elternbeirat wird jährlich im Oktober, im Rahmen des ersten Elternabends des Kita-Jahres, gewählt. In der Regel setzt er sich aus Mitgliedern aller sechs Gruppen zusammen. Im Elternbeirat wird ein Vorsitz mit Vertretung gewählt. Sie sind die direkten Ansprechpartner für die Leitungsebene, der Kindertageseinrichtung sowie den Eltern und Personensorgeberechtigten.

Der Elternbeirat fördert die Zusammenarbeit von Eltern, dem pädagogischen Personal und dem Träger. Dieses wichtige Gremium innerhalb der Elternarbeit nimmt Beratungs- und Mitwirkungsaufgaben wahr. Er übernimmt Schnittstellenarbeit zwischen den Interessenslagen der Eltern und der Kindertagesstätte und setzt sich unter Umständen mit Hilfe von Öffentlichkeitsarbeit für die Interessen von Eltern und Einrichtung ein. Ferner unterstützt er das Haus für Kinder bei der Organisation von Festen und Aktivitäten für Eltern und Kindern.

Der Elternbeirat tagt regelmäßig mit der Einrichtungsleitung und wird über alle wichtigen Belange der Einrichtung informiert und zu wichtigen Entscheidungen angehört.

4.1.4 Informationsmethoden

Die Informationsvermittlung dient der Transparenz unserer Arbeit und ist ein wichtiger Bestandteil unserer Elternarbeit, besonders für diejenigen Eltern, die wenig Zeit haben, an den Elternnachmittagen und an Gesprächsangeboten teilzunehmen.

Elternbriefe
Um den Eltern regelmäßige Informationen zukommen zu lassen, werden regelmäßig Elternbriefe verteilt, die aktuelle Termine und anstehende Aktivitäten im Haus ankündigen und erläutern.

Infowände
Zusätzlich sind an den Info-Wänden im Flurbereich jeder Gruppe und im Eingangsbereich der Einrichtung aktuelle Aushänge zur Einsichtnahme ausgehängt. Dabei wird auf den Tagesablauf, auf bestimmte Aktivitäten und Aktionen eingegangen.

Infomaterial
Ebenfalls im Eingangsbereich gibt es ausgelegt, bzw. zum Ausleihen: Flyer, Konzeption/konzeptionelle Ergänzungen, Vertragsgrundlagen, Satzung der LHM, stadtteilbezogene Informationen, trägereigene Ankündigungen und Informationsbroschüren zu speziellen Einrichtungen und Institutionen.

Homepage
Auf unserer Homepage-Seite (https://www.diakonie-hasenbergl.de/maxbill) werden die Einrichtung, die Konzeption, Öffnungs- und Schließzeiten und bspw. der wöchentliche Speiseplan hinterlegt. So haben alle Interessierte die Möglichkeit, Einblick in unseren Tagesablauf, Aufgabenschwerpunkte oder auch Termine online einzusehen.

4.1.5 Elternbefragung

Mit einem Online-Fragebogen (bei Bedarf händigen wir auch Druckversionen aus) wird einmal im Jahr die Zufriedenheit der Eltern über die Arbeit des Teams in der Kindertagesstätte abgefragt. Anhand der Auswertung werden Kritikpunkte und Anregungen aufgenommen und mit den Mitarbeitenden bearbeitet und fließen, wenn notwendig, in das pädagogische Gesamtkonzept der Einrichtung mit ein.

4.1.6 Eltern mit interkulturellem Hintergrund

Familien mit Migrationshintergrund müssen meist sehr unterschiedliche Anforderungen und Lebensweisen miteinander verbinden. Die Mitarbeitenden vom Haus für Kinder können hierbei als Moderatorinnen oder Moderatoren für interkulturelle Bildungsprozesse tätig sein. Insbesondere werden verschiedene Begegnungsformen mit Migrantenfamilien gesucht und initiiert.

Damit ist ein gegenseitiges Kennenlernen möglich, gemeinsame Interessen werden entdeckt, mögliche Vorurteile können abgebaut werden und ein gemeinsames Lernen ist möglich. Dazu gehören gemeinsame Aktivitäten, gemeinsames Feiern von Festen als Höhepunkte im Jahresablauf. Besondere Rücksicht wird auf die jeweiligen sprachlichen Schwierigkeiten von nicht deutsch sprechenden Eltern genommen, denen entweder mit Übersetzungen in deren Sprache durch andere Eltern, oder anhand von Fotografien erklärt wird, wie der Tagesablauf in der Kindertagesstätte ist.

4.2 Vernetzung & Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Unsere Einrichtung tritt mit anderen Kindertagesstätten, Schul- und Ausbildungsstätten, mit Geschäften und Firmen in der Region in Kontakt, um unseren Bekanntheitsgrad zu erhöhen und neue Formen der Zusammenarbeit zu entwickeln.

Unser Haus für Kinder ist in den Stadtteil integriert. Einrichtungen und Ereignisse im Lebensumfeld des Stadtteils, sowie soziale und kulturelle Gruppen werden einbezogen. Die pädagogischen Fachkräfte und die Leitungen integrieren sich in regionalen Arbeitskreisen, die zur Vernetzung der sozialen Einrichtungen des Stadtteils dienen. Es werden Kontakte und eine konstruktive Zusammenarbeit mit anderen sozialen Einrichtungen proaktiv gesucht.

4.2.1 Trägerinterne Vernetzung & Zusammenarbeit

Mit den anderen Einrichtungen der Diakonie Hasenbergl e.V. stehen wir in engem Austausch. Durch die intensive Zusammenarbeit zwischen den Teams entstehen Synergieeffekte, die der Arbeit mit den Kindern und den Eltern zugutekommen. Hierüber profitieren wir von einer über Jahrzehnte etablierten und qualitativ hochwertigen Kooperationsarbeit.

Eltern in schwierigen Familiensituationen fällt es oftmals schwer, sich an Erziehungs- oder Familienberatungsstellen zu wenden. Unsere pädagogischen Fachkräfte begleiten bei Bedarf die Familien, mit anderen Einrichtungen in Kontakt zu kommen, bspw. dem Wichern-Zentrum, den Kindertageseinrichtungen, der ambulanten Erziehungshilfe und weiteren Einrichtungen. Insbesondere bietet die Ambulanz der Einrichtung KindErleben eine mögliche Ergänzung zur Erkennung von Beziehungsstörungen zwischen Eltern und Kind.

4.2.2 Beratungsstellen und Fachdienste

Über die Grenzen unseres Trägers hinaus arbeiten wir mit allen notwendigen Partnern – wie dem Sozialbürgerhaus oder den Beratungsdiensten, zusammen, um die bestmögliche Förderung für jedes Kind zu erreichen.

Erziehungsberatungsstelle

Auch mit der Erziehungsberatungsstelle Schwabing besteht eine Zusammenarbeit. Diese niederschwelligen Angebote können den Eltern lange Wege ersparen und auch Hemmschwellen reduzieren. Die Diplompsychologen der Erziehungs- und Familienberatungsstelle stellen die psychologische Beratung der Eltern sicher und stehen dem pädagogischen Team bei fachlichen Fragen zur Verfügung. Dafür bieten wir Gesprächsmöglichkeiten für Eltern an, bei denen sie sich entweder zusammen mit dem Gruppenpersonal oder allein mit den Psychologen Informationen zu ihren Fragen holen können.

Kooperation MSH & Frühförderstelle Augustinum

Siehe hierzu Trägerinterne Fachkräfte & Externe Fachkräfte (Punkt 1.10.1/2).

4.3 Öffentlichkeitsarbeit

Um in der Öffentlichkeit ein höheres Maß an Verständnis für Kinder und Familien und den veränderten Betreuungsbedarf zu erreichen, wird in unserer Einrichtung regelmäßige Presse- und Informationsarbeit geleistet. Hierzu arbeiten wir eng zusammen mit unserer trägerinternen Öffentlichkeitsarbeit.

In Zusammenarbeit gestalten wir Öffentlichkeitsberichte für Druckerzeugnisse, bspw. Flyer, aber auch ganz zeitgemäß für digitale Medien, bspw. unsere Homepage, Facebook, etc.. Dabei profitieren die Kindertageseinrichtungen des Trägers auch übergreifend von dieser Art der Öffentlichkeitsarbeit. Erfahrungen und Aktivitäten der Einrichtungen tragen zu einem positiven Gemeinschaftsbild unseres regionalen, in vielfältiger Weise präsenten Trägers bei.

4.3.1 Digitale Öffentlichkeitsarbeit

Die Diakonie Hasenbergl e.V. bietet einrichtungsübergreifend und für die Öffentlichkeit eine Homepage und aktualisiert hier Informationen täglich. Berichte und Termine werden hierüber bekannt gemacht. Unsere Einrichtung kann darüber übergreifend Berichte einspielen, und hat für eigene Zwecke zusätzlich eine eigene Homepage-Seite (https://www.diakonie-hasenbergl.de/maxbill).
Auf dieser Homepage-Seite werden die Einrichtung, die Konzeption, Öffnungs- und Schließzeiten und bspw. der wöchentliche Speiseplan hinterlegt. So haben alle Interessierte die Möglichkeit, Einblick in unseren Tagesablauf, Aufgabenschwerpunkte oder auch Termine online einzusehen.

4.3.2 Tag der offenen Tür

Unser Haus für Kinder und der Elternbeirat laden im Sinne einer bürgernahen Öffentlichkeitsarbeit regelmäßig zu Tagen der offenen Tür und zu Veranstaltungen für Eltern und Anwohner ein. Besichtigungen und Hospitationen werden Interessierten einmal jährlich am Tag der offenen Tür angeboten. Darüber machen wir unsere Arbeit nach außen hin transparent. Dazu laden wir im Frühjahr Eltern und Interessierte

5. „So sichern wir unsere Qualität“ – Lernende Organisation

Die Anforderungen an Kindertageseinrichtungen als Erziehungs- und Bildungseinrichtung sind seit einigen Jahren im Rahmen des neuen Bildungs- und Erziehungsplans und des neuen BayKiBiG neu konzipiert und umgesetzt worden. Dies sind die Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit und werden regelmäßig evaluiert.

Innerhalb der vorgegebenen Rahmenbedingungen ist somit eine weitere Qualitätsentwicklung und -verbesserung vorgesehen. Träger und Mitarbeiter*innen tragen zur ständigen Qualitätsentwicklung der Einrichtung bei.

5.1 Qualitätsmanagement

Mit dem Qualitätsmanagementsystem gemäß dem internationalen Standard DIN: ISO 9001:2015 belegt die Diakonie Hasenbergl e.V. ihren Qualitätsanspruch gegenüber Eltern, Klienten, Kooperationspartnern und natürlich ihren Mitarbeitenden. Die Kindertageseinrichtung versteht sich als Sozialdienstleistungsangebot. Wichtigstes Indiz für eine erfolgreiche Qualitätsentwicklung ist die Zufriedenheit aller Akteure.

Ein hohes Maß an Elternbeteiligung und Identifikation mit der Einrichtung wird erreicht durch:
- Bedarfsanalysen & Elternbefragungen
- Mitwirkung der Eltern/Elternbeirat
- regelmäßige Elterngespräche, Entwicklungsgespräche und Hospitationen
- Veranstaltungen und Informationsangebote für Eltern und Interessierte

Auf diese Weise entsteht auch eine hohe öffentliche Akzeptanz, Unterstützung und Anerkennung unserer Einrichtung.

Trotz des Fachkräftemangels verzichten wir nicht auf Qualität. Deshalb legen wir Wert auf qualifiziertes Personal. Regelmäßige Schulungen und Weiterbildungen nach den neusten wissenschaftlichen Erkenntnissen im Bereich frühkindlicher Bildung sind uns wichtig.

Neben der Beachtung aller zutreffenden gesetzlichen Vorschriften wird die Qualität gesichert durch:

- Fachliche Anleitung und Begleitung der Mitarbeiter*innen durch Team- und Beratungsgespräche
- Regelmäßige Planung, Dokumentation und Reflexion unserer Arbeit
- Fortbildung und Supervision der Mitarbeiter*innen
- Fallbesprechungen und kollegiale Beratung
- Weiterentwicklung der pädagogischen Konzeption und konzeptioneller Ergänzungen
- Qualitätssichernde Maßnahmen wie z.B. Aufbau- und Ablaufplanung, Stellenbeschreibungen, etc.
- Mitarbeit in Qualitätszirkeln
- Jährliche Zielvereinbarungs- und Mitarbeitergespräche
- Beschwerdemanagement

5.2 Zusammenarbeit im Team

Ein hoher Qualitätsanspruch kann nur gewährleistet werden, wenn alle Mitarbeitenden des Teams ein hohes Maß an Teamfähigkeit entwickeln, bspw. über Mitplanung, Mitgestaltung und Mitverantwortung, Kritikfähigkeit, Konfliktfähigkeit und Konfliktbearbeitungskompetenz und vor allem Offenheit und gegenseitige Akzeptanz.

Dafür finden regelmäßige Teamsitzungen und Konzeptionstage statt, die dokumentiert werden und dem Informationsaustausch, der Kommunikation und der Teamentwicklung dienen.

5.2.1 Konzeptionstage & fachliche Begleitung

Regelmäßig stattfindende Konzeptionstage sind sowohl für Teamentwicklungsprozesse als auch für die Konzeptüberarbeitung selbstverständlich und sind ein wichtiger Teil der Evaluation. Die regionale Fachbegleitung des Evangelischen Kita-Verbandes und auch die trägereigene Bereichsleitung geben aktuelle und fachliche Informationen an das Team weiter.

Intensive Teamarbeit, auch in Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen des Trägers, bspw. mit den anderen Kita-Einrichtungen, der Erziehungsberatung, dem Wichernzentrum und dem gesamten Kinder- und Jugendbereich, führt zu einer hohen Fachlichkeit und sichert unsere Qualitätsstandards.
Leitungsqualifikation und Interkulturelle Qualitätsentwicklung werden durch die Diakonie Hasenbergl e.V. regelmäßig angeboten und es stehen interkulturelle Trainer*innen für den Bereich zur Verfügung.

5.2.2 Fortbildung & Supervision

Die gezielte Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen, intern als auch extern, ist selbstverständlich und wird den Mitarbeitenden sowohl mit Zeitbudget als auch durch Finanzierung vom Träger ermöglicht. Die daraus folgende gemeinsame Entwicklung und regelmäßige Fortschreibung der pädagogischen Konzeption und die Evaluation der Arbeit wird dadurch gewährt.

Je nach Bedarf erhalten die Mitarbeitenden Team-Supervision und werden dadurch in ihrer Reflexion ihrer pädagogischen Arbeit unterstützt. Alltägliche Herausforderungen sowie auftretende Konflikte können darüber professionell begleitet werden.
Dies sind alles Maßnahmen, die die hohe Qualität der Arbeit in unserer Kindertagesstätte sichern.

Schlussgedanke

Diese Hauskonzeption wird regelmäßig vom gesamten Team der Kindertagesstätte überarbeitet und nach jeweiligen neuen Erkenntnissen ergänzt.
Durch Veränderungen, die innerhalb einer Gesellschaft passieren, werden auch die entsprechenden pädagogischen Themen neu diskutiert und aktualisiert. Sie wurde vom gesamten Team der Kindertagesstätte und der Einrichtungsleitung in Zusammenarbeit mit der Bereichsleitung erarbeitet und überarbeitet. Sie dient dem Team als Arbeitsgrundlage und gibt Eltern und allen anderen Akteuren, inklusive anderen sozialen Institutionen einen Einblick in unsere alltägliche Arbeit.